



Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn.

Redacteur: N. Hilscher.

Bekanntmachung.

Vom 1. Januar k. J. ab wird zwischen hier und Posen eine tägliche Personenpost mit einem neunspännigen Wagen in Gang kommen.

Uebersicht der Nachrichten.

Schreiben aus Berlin (die Presse, Cartelvertrag mit Rußland, Königsberg (Bürgerrecht), Danzig, Masur-

Inland.

Berlin, 20. December. — Sr. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem General-Major von Safft, Inspector der 3. Artillerie-Inspection, den Stern zum rothen Adler-Orden, zweiter Klasse mit Eichenlaub,

Sr. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, dem bei dem Finanz-Ministerium angestellten Bau-Inspector Henz die Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes des großh. sachsen-weimarschen Falken-Ordens;

Sr. Durchlaucht der Fürst Alexander zu Saxe-Weitzschen-Beulenburg, ist nach Frankfurt a. M. abgegangen.

Der Franziskaner Heinrich Gofler, welcher auf seiner Rückreise aus dem Orient Berlin berührt und die Gastfreundschaft der hiesigen katholischen Geistlichen in Anspruch genommen hatte, ist gestern von hier wieder abgereist, um in sein Kloster zurückzukehren.

Berlin, 21. December. — Sr. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem großherzoglich hessischen Hofprediger Dr. theol. Zimmermann zu Darmstadt den rothen Adlerorden dritter Klasse; dem Lazaret-Inspector erster Klasse Jemler zu Meisse den rothen Adlerorden vierter Klasse; so wie dem holländischen Beurt-Schiffel Joseph Bald aus Amsterdam die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen.

Das Justizministerialblatt enthält eine Verfügung vom 16. October, wornach die Stempel-Revisions-Akten der Gerichte und Notarien mit Ablauf von 10 Jahren nach Erledigung der Defekte kassirt werden können.

Schreiben aus Berlin, 20. Decbr. — Seit einigen Tagen wird hier beharrlich das Gerücht verbreitet, das wohl auch bereits nach Breslau seinen Weg gefunden haben mag, daß Tschsch's Tochter sich das Leben genommen habe — und zwar im Gefängnisse.

des, der seine Kräfte nicht zersplittern will. — Gestern ging Thomas Thyrnau über die Bühne, nach dem berühmten Roman bearbeitet von Charlotte Birch-Pfeiffer. Das Stück war wirklich musterhaft ausgestattet.

(Spen. 3.) Der Rücktritt des Hrn. Bornemann von dem Vorstz des Ober-Censurgerichts beschäftigt, als eine res domestica, mit Zug und Recht die gesammte Presse, denn es werden innerhalb der preuß. Monarchie nur wenige Zeitungen politischen Inhalts sein, die sich im Lauf der letzten zwei Jahre nicht in die Nothwendigkeit versetzt haben, gegen die Beschränkungen der localen Censur bei der hohen Central-Behörde Abhilfe zu suchen.

(L. 3.) Eine auffallende Anomalie ist es, daß, während allen deutschen Zeitungen der Bundesbeschluß, nach welchem Landtagsverhandlungen nur aus den Blättern des betreffenden Landes entnommen werden sollen seiner Zeit notificirt worden ist, dennoch bergleichen Artikel oft in ihnen nach Privatmittheilungen erscheinen.

(Schw. M.) Die Protokolle unserer Provinzialsynoden sollen nächstens doch zur Veröffentlichung kommen; sie werden einem Her von bangen Muthmaßungen ein Ende machen.

(Magd. 3.) Der Bau der zweiten hiesigen kathol. Kirche dürfte im kommenden Frühjahr bereits beginnen, da die Berathungen der dafür gebildeten Commission,

bei welcher auch Fürst Radziwill thätig ist, eifrig fortgesetzt werden. In welchem Style diese Kirche ausgeführt werden soll, hängt noch von der Bestimmung Sr. Majestät des Königs ab.

(Rh. P.) Der König hat bekanntlich durch die betreffenden Ober-Präsidenten eine unerwartete Revision sämmtlicher Krankenhäuser der Monarchie anstellen lassen. Das Ergebnis wird die wichtigsten Folgen haben.

(Wes. 3.) Die Folgen unseres Cartelvertrages mit Rußland offenbaren sich immer mehr auf eine betrübende Weise. Machte schon gleich die erste Nachricht von dem Abschluß desselben überall in Preußen einen peinlichen Eindruck, so vernimmt jetzt Jeder mit gerechter Enttäuschung die Thaten herzloser Strenge, welche jenseit unserer östlichen Landesgrenzen vor sich gehen.

Rußland bedurfte des Vertrages um jeden Preis; in Schaaren gingen die militärisch-pflichtigen Polen über die Grenze; schon lange hatte die größere Regsamkeit in der heranwachsenden Generation der Regierung des Königreichs ernste Sorge bereitet; wachsamem Auge den Bewegungen folgend, erkannte sie bald, daß, so lange das Nachbarland geöffnet, sie nur mit ungewissem Erfolg gegen die Theilnahme der überall sich bildenden Conspiration einschreiten würde.

Königsberg, 18. December. (Königsb. 3.) Stadtverordneten-Versammlung vom 13. December. Der Kaufmann und Stadtrath Guffeld aus Berlin hat das hiesige Bürgerrecht nachgesucht und dabei die Befreiung von Zahlung der Bürgerrechtsgelder beansprucht.

hatte den Magistrat um Einziehung der Bürgerrechtsgelder ersucht. Hierauf erwiederte nunmehr der Magistrat, daß er dem Beschluß der Stadtverordneten nicht beitreten könne, weil der §. 17 der Städteordnung die Anrechnung der an einem anderen Orte bezahlten Bürgerrechtsgelder ausdrücklich gestatte und die königl. Regierung bereits in einem früheren ähnlichen Falle nach demselben Grundsatz entschieden habe. Dessenungeachtet glaubte die Stadtverordnetenversammlung, bei ihrem früheren Beschluß stehen bleiben zu müssen. Der §. 17 der Städteordnung und der Zusatz 2 der Zusammenstellung vom 14. Juli 1832 sprechen ihrer Ansicht nach nur von dem Falle, wenn ein Bürger aus einer Stadt mit Aufhebung seines dortigen Wohnsitzes nach einer andern Stadt übersiedelt, während in dem hier vorliegenden Falle ein doppelter Wohnsitz constituiert werden soll. In dem ersteren Falle genieße der Bürger nur die Vortheile eines einzigen Bürgerrechts, in dem letzteren die eines doppelten, es sei daher auch angemessen, daß er in dem letzteren Falle die Bürgerrechtsgelder doppelt bezahle. Aus diesen Gründen ersuchte die Versammlung den Magistrat, auf Bezahlung der Bürgerrechtsgelder Seitens des Herrn Gießfeld zu bestehen und gegen die Entscheidung der königl. Regierung nöthigenfalls höhern Orts Beschwerde zu führen.

Königsberg, 15. December. (D. A. 3.) So eben verbreitet sich das Gerücht, der Divisionsprediger Dr. Rupp sei in diesen Tagen von seiner vorgesetzten Behörde darauf vorbereitet worden, jeden Augenblick seinem hiesigen Wirkungskreis entrückt zu werden. Wie dem auch sei, weder wird derselbe anderswo seinen Prinzipien entsagen, noch ist eine Möglichkeit vorhanden, daß unsere Stadt je einer andern Bewegung, als ihre jetzige ist, sich für die Dauer anschließen wollen. — Die Kälte wird täglich mehr empfindlich; heute haben wir 16 Grad R., und der Pregel wird bereits die ganze Woche mit schweren Schlitten befahren. Die Noth der Armen ist unbeschreiblich, der Handelsverkehr geräth ins Stocken.

Danzig, 16. Dec. (D. 3.) Es geht seit einigen Tagen hier das Gerücht, daß es noch sehr zweifelhaft sei, ob der Landtag im nächsten Monat hier oder in Königsberg abgehalten werden werde. — Es ist höhern Orts bestimmt worden, den Weichsel-Durchbruch bei Neufähr stark zu befestigen, und mit der Anlage eines Forts am Weichseldamm wird sehr bald vorgeschritten werden. Die Absteckung des Forts ist bereits erfolgt, da der König den Plan dazu genehmigt hat. Diese Befestigung wird den Schlüssel der Festungswerke von Danzig, Weichselmünde, Pillau und Königsberg bilden, und die ganze fruchtbare Danziger Niederung und Mehrung gegen den Feind schützen.

Aus Masuren. (Königsb. A. 3.) In der Spen. Btg. vom 19. Nov. d. J. ist in einer Privatmittheilung aus Breslau der Uebergrieffe Erwähnung gethan, deren sich zuweilen einzelne Landräthe in ihren Kreisen zu Schulden kommen lassen. „Se verlockender“ heißt es dort — „die Stellung eines Landraths zu allerlei Ueberhebungen ist, welche das Gesetz verpönt, destomehr ist es die Pflicht der politischen Presse, solche Einzelheiten ans Licht zu ziehen und dem Publikum, welches sich durch sie nur zu leicht zum Mißtrauen gegen die Gesetze selbst stimmen läßt, die Augen zu öffnen.“ Eine hier einschlagende Thatsache ist bei uns Gegenstand allgemeinen Gesprächs, allgemeiner Bewunderung. Wir theilen sie mit, nicht um den betreffenden Beamten, dessen Name vorläufig nicht genannt wird, anzuklagen, sondern, um ihm Gelegenheit zur Widerlegung und Vertheidigung zu geben, falls die Thatsache entsetzt der Publizität übergeben sein sollte. Eine Wirthsfrau aus dem Dorfe S. lebte mit ihrem Ehemann in Unfrieden und zeigte dem Landrathe an, daß ihr Gatte wahnsinnig sei. Der Landrath, statt die Blödsinnigkeitserklärung einzuleiten und die Sache der Gerichtsbehörde zu überweisen, ordnet ohne weitere gesetzliche Prüfung „aus eigener Machtvollkommenheit“ an, daß der von seiner Ehefrau des Wahnsinns bezüchtigte Grundbesitzer an seinem Wohnorte in Ketten gelegt und dadurch unschädlich gemacht werden solle. Diesem Befehl ist genügt, der angeblich Wahnsinnige hat zwei Jahre hindurch die Ketten getragen und in gutem Glauben an jene Machtvollkommenheit nicht geklagt. Vor Kurzem erst hat ein Richter des betreffenden Kreises von der Sache Kenntniß erhalten, und sie, wie wir hören, anhängig gemacht.

Schneidemühl, 17. December. (Voss. 3.) Die Veröffentlichung des Glaubensbekenntnisses des neuen, hier bestehenden Christenverbandes hat sowohl in der Stadt als in der Umgegend die günstigste Wirkung hervorgebracht. Mit dem lebendigsten Eifer wurde die kleine Schrift empfangen und überall, in jedem protestantischen wie in den meisten katholischen Häusern, mit der herzlichsten Freude in der Familiengruppe vorgetragen. In Bromberg, Chodziesyn und Samoczyn sind für die Mitglieder des neuen Verbandes, denen es schwer wird, einen Geistlichen und ein Bethaus auf eigene Kosten zu erhalten, bereits Collecten veranstaltet worden. Bei der allseitigen Theilnahme für die ernste und zeitgemäße Reform kann es nicht fehlen, daß auch auswärtige Mitglieder sich derselben offen anschließen. Es

ist dies bereits mehrfach geschehen, und der Verband ist gegenwärtig im erfreulichsten Wachsthum begriffen. Desto mehr Unwillen ruft ein, von einem höhern Geistlichen der Provinz an ein, mit demselben in verwandtschaftlicher Beziehung stehendes Mitglied des Verbandes gerichtetes Ermahnungs-Schreiben hierorts hervor. Die Kirchen-Spaltung wird darin eine Komödie genannt. Es werden die heftigsten Beleidigungen gegen den suspenbirten Geistlichen ausgestoßen, und dazu ermahnt, demselben alle Unterstützung zu entziehen, da seine Lehre in den Abgrund führe und die Verdammnis nach sich ziehe. Dieses Anathema ist mit der entschiedensten Entgegnung beantwortet worden, daß man nur in dem neuen Bekenntniß die volle Beruhigung des Gewissens gefunden, welche man in der römischen Kirche entbehrt habe, und daß ein Zurücktritt für einen Meineid angesehen werden und niemals erfolgen würde. Gestern empfing ein römischer Katholik, welcher sich seit 20 Jahren umsonst nach dem Genuß des h. Abendmahls gesehnt hatte, dasselbe auf dem Krankenbette vom Priester Cersti in beiderlei Gestalten. Ein auswärtiger Anhänger des christkatholischen Glaubensbekenntnisses bereitet eine treue urtextliche Uebersetzung der Bibel nebst einem Commentar derselben zum Druck vor. Text und Commentar werden auch in polnischer Sprache erscheinen. Unlangend die Feststellung der Externa der Christkatholiken, so wird dieselbe wohlweislich so schnell nicht erfolgen, da noch manches Einzelne unter den Bekennern selbst einer genaueren Betrachtung zu unterwerfen sein dürfte.

Erfurt, 14. Decbr. — In unserer Zeitung lesen wir Folgendes: Den gehässigen Bemerkungen gegenüber, welche in Bezug auf die neuerlich abgehaltenen Provinzial-Synoden aus der Berl. Voss. Zeit. in diese Zeitung übertragen worden sind, wird die einfache Ausführung nicht am unrechten Orte sein, daß der Erfurter Deputirte Diac. Lic. thol. Wetken, an der hiesigen Kaufmanns-Kirche, seine erste Predigt nach seiner Rückkehr vor der Synode der Provinz Sachsen über den Text 2. Cor. 1, 24: „Nicht, daß wir Herren seien über euren Glauben, sondern wir sind Gehülfen eurer Freude, denn ihr sehet im Glauben,“ gehalten, und auf das Bestimmteste erklärt hat, wie die in Magdeburg versammelte gewesene Synode nicht entfernt darauf ausgegangen sei, eine neue Priesterherrschaft gründen zu wollen, sondern im Gegentheil die dringendsten Anträge dahin gestellt habe, daß die Gemeindeglieder, als gleichberechtigt mit den Geistlichen, einen thätigen Antheil an der Kirchenverfassung und Kirchenverwaltung bekommen möchten.

Koblenz, 15. December. (A. Pr. 3.) Die Noth der schlesischen Spinner und Weber und ihr Hülfseruf ist in den warmen rheinischen Herzen, voll Mitgefühl für das Leiden Anderer, nicht ohne den theilnehmendsten Anschlag geblieben. Dies hat sich auch in hiesiger Stadt in schöner Weise betätigt. Der früheren nicht unansehnlichen Geldspende zur augenblicklichen Linderung der Noth ist nunmehr eine Bestellung von 334 Stück Leinwand, im Werthe von 3300 Rthln., gefolgt. Wird diese Bestellung nach den vorgelegenen Proben ausgeführt, was nicht bezweifelt werden darf, so kann auf fernere Bestellungen, überhaupt darauf gerechnet werden, daß die in gutem Rufe stehende preiswürdige schlesische Leinwand auch hier vermehrten dauernden Absatz finden und dadurch den schlesischen Brüdern eine nachhaltige Hilfe werde gebracht werden.

Aachen, 16. December. (Nach. 3.) An die Stelle des Herrn Hansmann, welcher seine Entlassung genommen hat, ist Herr van Gülpfen zum Präsidenten unseres Handelsgerichts ernannt worden.

Vom Rhein, 16. December (Mannh. Abendz.) Verfloßene Woche hat sich auch etwas Neues in Rehl zugetragen, welches Sie gewiß auch interessiren wird. Ein junger Mann, katholischer Religion, wollte ein evangelisches Mädchen heirathen; Braut und Bräutigam kamen mit einander überein, im Fall sie Kinder erzeugen sollten, dieselben evangelisch werden zu lassen; dies verdroß nun den katholischen Priester Pf. Winter so sehr, daß, als Alles bereits in der Kirche versammelt war, er dem Bräutigam erklärte, er könne ihn nicht trauen. Den jungen Leuten blieb also nichts Anderes übrig, als sich evangelisch trauen zu lassen, welches auch augenblicklich geschah.

Vom Niederrhein, 17. December. (Magd. 3.) Der „Mainzer Katholik“ enthält die Rede, welche der Bischof von Trier beim Schlusse der Trierischen Festlichkeit hielt. Er spricht darin von den „glaubensarmen, nichtswürdigen Zeitungen, und das in nächster Nähe, die sich bemühen, das Kleinod herabzuwürdigen, zu belächeln und zu verdächtigen die Frommen.“ Es kann damit nur die „Trierische Zeitung“ gemeint sein, da die Zeitungen von Koblenz und Luxemburg bekanntlich blinde Rockanbeter sind. Nun fragt es sich, wie der Klerus es übelnehmen kann, wenn man den Bischof angreift, indes er in seiner amtlichen Function (denn er hat die Schlusfreden nicht als Privatmann gesprochen) ein deutlich bezeichnetes Blatt für nichtswürdig erklärt. Der damit bezeichnete Eigenthümer des Blattes kann darin nur eine offenbare Verletzung seiner Privatverhältnisse erblicken.

Als man die Deutschen Jahrbücher verbot, wurde viel geklagt, wenn jetzt ein hoher Würdenträger der Kirche in amtlicher Stellung ein Blatt für nichtswürdig erklärt, wird geschwizgen. Die deutsche Presse hat eine solidarische Verpflichtung, solchen Angriffen gegenüber, sich wechselseitig zu schützen.

Unna, 15. December. (Elberf. 3.) Als ein Beweis erfreulicher Harmonie und confessioneller Einigkeit ist es zu betrachten: daß, bei einem gestern in der hiesigen Gesellschaft „Harmonie“ gehaltenen Abendessen, von einem Katholiken nach einem ergreifenden Toaste Acht Thaler für Johannes Ronge oder dessen edle Sache gesammelt worden, die Protestanten wie Katholiken mit Freuden zusammen legten.

Deutschland.

3 Schreiben aus Frankfurt a. M., 16. December. Die legislatorische Bewegung im Bereiche kleiner Staatswesen sogar kann in weitem Kreise Interesse gewähren, sofern sie sich auf allgemeinere Tagesfragen bezieht und den in deren Betreff vorherrschenden Zeitgeist bezeichnet. So in dem Augenblicke die Frage wegen der Juden-Emancipation, die dormalen in- und selbst außerhalb Deutschland vielfach beregt wird, über deren Lösung jedoch die Meinungen sehr getheilt sind. Die gesetzgebende Versammlung unserer freien Stadt nun hat in Betreff eben jener Frage in ihrer letzten Samstag-Sitzung eine Meinung manifestirt, die der viel befragten Emancipation eben nicht günstig und um so merkwürdiger ist, als der Zahl nach die israelitische Bürgerschaft etwa den 9ten Theil unserer Gesamtbevölkerung bildet, zu derselben die Häupter der bekannten europäischen Finanz-Pentarchie gehören, und sie noch überdies unter ihren Mitgliedern viele der geldreichsten Bewohner Frankfurts zählt. Ja, man kann sogar nicht in Abrede stellen, daß im Gebiete der Wissenschaften und schönen Künste unsere Judenschaft auch auswärts bekannte Notabilitäten aufzuweisen hat. So manche vom Zeitgeiste gebilligten Concessionen nun auch der hiesigen Judenschaft zur jüngsten Epoche gemacht worden sind, so besteht doch noch hinsichtlich der von ihren Mitgliedern mit auswärtigen Glaubensgenossen einzugehenden Ehebindnisse die gesetzliche, in vielem Betracht schwerlich zu rechtfertigende Beschränkung, daß deren nur zwei alljährlich abgeschlossen werden dürfen. Diese Beschränkung aufzuheben, stellte nun Dr. med. Mappes in der letzten Samstag-Sitzung der gesetzgebenden Versammlung den Antrag, den Senat zu ersuchen, eine desfallsige Vorlage der Legislatur zu machen. Die Motion wurde von dem erlauchten, meistens den gelehrten Berufen angehörenden Mitgliedern der Versammlung zum Theil schon mit einem großen Aufwande von Beredsamkeit unterstützt, fiel aber gleichwohl bei dem Umfange mit einer Mehrheit von 55 gegen 26 Stimmen in der Art zu Boden, daß nicht einmal eine Commission solche zu prüfen niederzusetzen für statthaft erachtet ward. Mit der Mehrheit sollen vornehmlich die Mitglieder vom Handwerksstande gestimmt haben, was um so gewisser darauf hindeutet, daß die Juden-Emancipation in unserer Stadt nicht populair ist, als nur höchst selten hiesige Israeliten sich diesem Stande widmen, sohin keinerlei Besorgniß seiner Seits obwalten konnte, durch sie bei strenger Concurrenz in seinen Sonderinteressen benachtheiligt zu werden. — Zu verhüten, daß in unserer paritätischen Stadt confessionelle Controversen zu keinem gesellschaftlichen Zwiespalt Anlaß gebe, hat die Direction des Casino die Mitglieder desselben ersucht, in dessen Lokale keine öffentlichen Mittheilungen über Vorgänge und Zustände zu machen, die auf jene Controversen Bezug hätten und die ihnen auf privatbrieflichen Wegen zugehen möchten. Es ist dabei, wie verlautet, ganz besonders Rücksicht auf die den Priester Johannes Ronge betreffenden Nachrichten genommen, dessen ruhmwürdigen Bestrebungen, jemehr Anerkennung sie auf der einen Seite finden, desto mehr mit Besorgnissen gepaarte Gehässigkeiten auf der andern Seite erwecken. — Das am letzten Freitage zum Vortheile der unglücklichen Felsberger vom Liedertrange veranstaltete Concert hat, einschließend der außerordentlichen Beiträge, die für den nämlichen Zweck an die Direction eingesandt wurden, einen Reinertrag von circa 1300 Fl. geliefert. — Für die ernstliche Absicht der k. bairischen Regierung, den Eisenbahnbau auf ihrem Staatsgebiete mit Nachdruck zu betreiben, zeugen die belangreichen Bestellungen, die für deren Rechnung an Eisenschienen, Locomotiven und andern Geräthschaften kürzlich bei den belgischen Fabrik- und Werkstätten, namentlich Seraing, durch den k. bairischen Consul Barthels zu Köln gemacht wurden. Einer glaubwürdigen Angabe nach beläuft sich deren Kostenpreis auf die Summe von 12 Mill. Frs. — Während zu Anfang dieses Jahres beim Bundestag der bekannte Antrag gestellt wurde, dem Anzug der öffentlichen Glückspielbanken in Deutschland durch eine allgemeine Maßregel ein Ziel zu stecken, bemüht sich der Pächter dieser Banken in den Nassau'schen Taunusbädern, den Kreis seines verwerthlichen Industrie-Betriebs noch zu erweitern. Derselbe ist nämlich bei der Behörde um die weitere Erstreckung seiner Concession auf den Winter für den Kurort Wiesbaden eingekommen, unter Bezugnahme auf die seinem Gewerbs-

genossen zu Homburg v. d. d. Höhe deshalb von der landgräflich hessischen Regierung ertheilten Concession, wie auch mit Hinblick auf die zahlreichen Fremden, die den Winter in Wiesbaden zubringen. Ueber den Erfolg dieses Schrittes fehlt es uns noch an näheren Auskünften.

Karlsruhe, 13. December. (Mannh. A. Z.) Unter allen Petitionen, die in den gegenwärtigen Kammerverhandlungen zur Sprache kommen werden, möchte unstreitig jene eines großen Theils von Heidelberger Studenten um Revision der akademischen Gesetze, durch welche sie verhindert sind, zeitgemäße Reformen ihrer socialen Verhältnisse vorzunehmen, von dem größten Interesse sein. Es müssen bei dieser Gelegenheit Verhältnisse zur Sprache kommen, welche einer gründlichen Reform bedürfen; es muß sich zeigen, ob auch ferner noch einem gewissen Theil der Studenten gewisse fernere durch eine beinahe offenbare Sanction hergebrachter Uebelstände und Unsitte die Hegemonie zugesprochen werden soll, oder ob auch diejenigen, welche jene Reformen wünschen, d. h. der bessere Theil der Studenten zu ihrem Rechte gelangen werden.

Darmstadt, 14. December. (Köln. Z.) Nach, wie es scheint, mehrfacher Erwägen und Verhandeln ist von vier Landtagsabgeordneten der Entschluß gefaßt worden, gegen den in der Kammer eingetretenen Abgeordneten Georgi auf bestimmte Weise aufzutreten. Es sind jene die Herren Balkenberg aus Worms, Heinrich aus Hasloch, Bernher aus Nierstein und von Steinherr aus Bingen; alle also Rheinhessen, dabei verständige, gebildete und unabhängige Männer. Sie haben nämlich gestern einen Brief an den Präsidenten der zweiten Kammer, Geheimen Staatsrath Schenk, abgeben lassen. — Man ist auf die Folgen dieses Schrittes sehr gespannt. Allem Anscheine nach hoffen die Briefsteller, daß der Präsident der Kammer dem dirigirenden Staatsminister Mittheilungen von dem ihm zugewandten Schreiben mache, und daß dieser sich dadurch bestimmt finde, dem Abgeordneten Georgi die als Hofgerichtsrath bedürftige Urlaubs-Ertheilung für das weitere Verbleiben auf dem Landtage zu entziehen.

Schwerin, 16. Decbr. — Der diesjährige Landtag in Malchin ist am 13ten d. durch einen Landtags-Abschied geschlossen worden.

München, 9. Decbr. (Wef. Z.) Nach Briefen hat man jene Angaben, die neuerdings von verschiedenen deutschen Zeitungen vom Norden her gemeldet und allgemein verbreitet worden sind, daß nämlich einem abermaligen ernstlichen Konflikte zwischen dem Stuhle St. Peter's und der russischen Regierung entgegen zu sehen sei, für vollkommen begründet zu halten, denn wir lesen ausdrücklich, daß täglich die Veröffentlichung wichtiger Aktenstücke in dieser Beziehung zu erwarten sei, und daß diese schon erfolgt seyn würde, wenn nicht die Vorstellungen des zu Vermittelungsversuchen geeigneten Gesandten einer deutschen Macht noch zu einem letzten Aufschub geführt hätten. Daß man in Rom an der beabsichtigten Ausrottung der katholischen Priesterschaft in Polen durchaus nicht mehr zweifelt, darf als gewiß angesehen werden.

Mürnberg, 13. December. (Rh. Beob.) Die Untersuchungsakten in der Angelegenheit des hier jetzt privatistirenden Pfarrers Redenbacher von Sulzkirchen liegen seit vielen Monaten zum Spruch bei dem Gerichtshofe zu Eichstädt. Man glaubt mit Sicherheit annehmen zu dürfen, daß derselbe nicht verurtheilt werden wird. — Bekanntlich hat Redenbacher's Verteidiger über die dogmatische Frage ein Gutachten der Berliner theologischen Fakultät beigebracht, während das Ober-Conffistorium zu München amtlich aufgefordert wurde, zu erklären, ob die Kniebeugungen vor dem Sanktissimum nach dem protestantischen Dogma eine Sünde sei. Dem Vernehmen nach, wurde die Frage von der genannten Fakultät bejaht, vom Ober-Conffistorium dagegen ausweichend beantwortet. Es wäre zu wünschen, daß das Ober-Conffistorium seine ohne Zweifel wohlwolligen Gründe öffentlich bekannt mache, schon deswegen um den gewiß unbegründeten Argwohn der hier und da laut wird, als ob zu weit getriebene Scheu vor Aufregung, die leider doch einmal da ist, oder gar irrige Menschenfurcht bei dieser Antwort eingewirkt habe, mit einem Male niederzuschlagen. — Die Wahl des Professors Harles zu Erlangen zum Prorektor der dortigen Universität ist von Sr. Majestät nicht bestätigt worden. Diese unerwartete Verfügung wird lebhaft besprochen.

Dresden, 18. December. — Dr. Arnold Ruge, der in Paris so famose Artikel gegen Deutschland und die Deutschen erließ, dem aber bald Paris und das Pariser Leben nicht mehr gefiel und der sich nach Amerika wandte, hat sich durch seinen Schwiegervater an den hiesigen Stadtrath gewendet und macht auf sein Bürgerrecht in Dresden wieder Anspruch — weil er mit dem Frühjahr wieder nach Deutschland und hierher zurückkehren will.

O e s t e r r e i c h .

Wien, 13. December. — Dem allgemeinen Vernehmen nach wird Graf Leiningen dem künftigen Kommandirenden der Residenz, dem Erzherzoge Albrecht, ad

latus gegeben werden. Derselbe bekennt sich, wie Baron Wimpffen, zur evangelischen Konfession.

(A. Z.) Ein hiesiger Correspondent beschäftigt die Leser der Deutschen Allg. Ztg., seit geraumer Zeit mit dem Uebertritt des Prinzen Wasa in kaiserl. russ. Dienste. Prinz Wasa hat indeß nie an einen Austritt aus hiesigen Diensten gedacht.

(L. Z.) Man erfährt von München aus, daß die dort erfolgte Ankunft des Fürsterzbischofs von Salzburg das Gerücht veranlaßt habe, es werde in hohen Kreisen beabsichtigt, den Einfluß so hochgestellter Männer, wie des Cardinals Fürsten von Schwarzenberg und des Bischofs von Eichstädt Grafen Reisch, zu benutzen, um eine Wiederberuhigung der aufgeregten Leidenschaften in Folge der neuen confessionellen Streitigkeiten zu erreichen. Dieses Gerücht darf in so fern von hier aus bestätigt werden, als sein Inhalt offenbar in Zusammenhang mit einem vollkommen begründeten andern Gerüchte steht nach welchem bekanntlich der nämliche Zweck auch von Bundeswegen soll verfolgt werden.

Prag, 15. December. (A. Pr. Z.) Bei Ausmittelung der Ursachen der so schnellen Verbreitung der Rinderpest in unserem Lande haben die zu diesem Behufe versammelten sachkundigsten Dekonomie-Besitzer den Hauptgrund darin gefunden, daß die bei uns gegen alle anderen deutschen Länder viel höheren Salzpreise dem ohnehin hartbedrückten Landmanne nicht erlauben, davon dem Vieh so viel als nöthig zu reichen, wodurch dieses bei Weitem nicht so kräftig wie in anderen Ländern und für alle Krankheiten viel empfänglicher sei.

F r e i e S t a d t K r a k a u .

* Die Allgemeine Zeitung und aus dieser die Schlesische Zeitung in No. 292 enthält aus unserem Freistaate die nachstehende Mittheilung:

„Briefe aus Krakau sprechen von einer Aufregung, die sich unter dem Bauernstande der kleinen Republik zeigen soll. Obwohl die Motive der unter dem Landvolk herrschenden Unzufriedenheit ziemlich nahe liegen, so giebt es doch Leute, welche communistische Umtriebe mit im Spiele sehen. Dem sei übrigens wie ihm wolle, so ist die Regulirung der bäuerlichen Verhältnisse im Krakauschen eine dringende Nothwendigkeit geworden. Wie man vernimmt, ist gegenwärtig eine Commission mit Vorbereitung der hierzu geeigneten Vorschläge beschäftigt.“

Wir würden dem vorstehenden Artikel, dem selbst ein Schatten der Wahrheit ermangelt, ohne Berücksichtigung lassen, wenn wir nicht fürchten müßten, daß sich dennoch Leichtgläubige finden könnten, die den Stand unserer bäuerlichen Verhältnisse in der That so bedauerlich halten, wie ihn die Allgemeine Zeitung schildert. Wir können versichern, daß die Bauern in unserem kleinen Staate nichts an den Tag legen, aus dem man auf Unzufriedenheit, viel weniger auf communistische Umtriebe schließen könnte, da auf keine Weise ein Grund zu ihrer Unzufriedenheit vorhanden ist. Müßten die Bauern gleich wie überall und wie jedes Staatsmitglied Steuern und Lasten tragen, so haben sie doch so wenig das Bedürfnis wie das Verlangen nach irgend einer unverständigen Propaganda, von der ihnen sogar die Kenntniß fehlt.

In unserem Staatsgebiete sind auf allen Staats- und Geistlichen Gütern die Bauern nicht unterthänig; wo auf Privatgütern dergleichen noch stattfindet, wird der Bauer mit Strenge in seinen Rechten geschützt. Die Zinsen zahlt er baar oder leistet sie durch Robot; die Verhältnisse der Bauern, denen der sorgsamste Schutz der Regierung zur Seite steht, sind überhaupt nichts weniger als drückend und durchaus wohlgeordnet.

Bei uns auf dem Lande sind die Klagen über Mangel an Verdienst durchaus unbekannt und eben so die Klagen über einen schlechten Nahrungszustand. Das Laster der Trunkenheit, die eigentliche Ursache der Verarmung vieler Bauern, verschwindet, und es steht zu erwarten, daß das Aufhören dieses Lasters und die sorgsamsten Bemühungen und Anstrengungen unserer Regierung für die Verbesserung der Schulen in wenig Jahren schon die besten Früchte tragen werden. Die Behandlung des Bauern von seinem Gutsherrn giebt zu Klagen des ersteren keine Veranlassung und wenn in einzelnen Fällen die Pächter wegen Nichterfüllung ihrer Verbindlichkeiten in Anspruch genommen werden, so geschieht dieses unter dauernder und strenger Aufsicht der Regierung. Eine neue Regulirung der bäuerlichen Verhältnisse ist hier nicht erforderlich, da zumal auf den Staats- und geistlichen Gütern schon im Jahre 1834 durch eine besonders ernannte Landes-Commission in jeder Hinsicht, vorzüglich aber durch Ermäßigung der Zinsen, die früheren, jetzt theilweise nicht mehr haltbaren Einrichtungen regulirt worden sind. Daß die Allgem. Zeitung von ihrem Correspondenten nicht wohl bedient worden ist, wird sie hiernach leicht ermessen können, da auch an die Einsetzung einer Commission zur Regulirung der bäuerlichen Verhältnisse, weil ein Bedürfnis dazu nirgend vorhanden, gar nicht gedacht wird.

F r a n k r e i c h .

* Paris, 14. December. — Seit einigen Wochen circulirt hier unter den Diplomaten und in politischen

Versammlungen ein Memoire eines deutschen Diplomaten in London, an seinen Hof über die innere Beschaffenheit Deutschlands. Dieses pikante Werk soll von einer hohen Person herrühren.

Paris, 15. December. (F. Z.) Die Bank von Frankreich beabsichtigt in Algier ein Filial-Comptoir zu errichten. — Es verbreitet sich das Gerücht, Marschall Bugeaud werde nicht, wie es Anfangs seine Absicht gewesen, der Adresse-Debatte in der Deputirtenkammer beiwohnen; er werde den Januar über in Excursion verweilen und erst nach dem Voium der Adresse nach Paris kommen. — Ein Journal behauptet, Hr. Guizot werde zum Herzog ernannt werden. — Während wir hier eine anhaltende Kälte von sieben bis zehn Grad haben, melden Briefe aus Algier vom 1. December, daß dort das schönste Frühlingswetter und eine fortdauernde Wärme von 17 Grad herrsche. Zu Mittag ist die Hitze so groß, daß man den Schatten suchen muß, die Felder bedecken sich mit neuem Grün und die Bäume haben ihr volles Laub. — Der Polizei-Präsident hat die Anordnung getroffen, daß von nun an 500 Municipalgardisten die nächtlichen Ronden in Paris machen, außerdem circuliren 176 Patrouillen der Municipalgarde durch alle Straßen. Die Garnison giebt außerdem 55 Infanterie- und 5 Cavallerie-Patrouillen, die Nationalgarde 28 Patrouillen und die Sicherheitsagenten 18 Patrouillen. Der neue nächtliche Sicherheitsdienst beschäftigt also 1031 Mann, die in 300 kleinen Abtheilungen circuliren. Demungeachtet dauern die nächtlichen Unfälle fort und Niemand wagt es, nach Mitternacht unbewaffnet durch die Straßen zu gehen. — Wichtig ist in gewisser Beziehung die Erklärung des Globe, daß das auf Taiti erscheinende Journal l'Oceanic keineswegs offiziell sei und unmöglich vom Gouverneur Bruat herrühren könne, der sonst durch einen solchen Schritt das ganze Vertrauen der Regierung verschertzt haben würde. — Die Nachrichten aus Spanien werden immer wunderlicher; ein Brief aus Sevilla vom 2ten verkündet, daß in den Gewässern von Gibraltar vier unbekante (?) Fregatten mit zahlreichen Truppen am Bord kreuzen und daß der Kommandant des span. Lagers von Gibraltar eine Landung befürchtend, Verstärkungen verlangt hat; eine ähnliche Nachricht kam gestern von Cadix. Es wird als gewiß behauptet, daß Espartero sich dort befindet und, auf das Gelingen von Zubano Ausstand rechnend, eine Landung in Andalusien versuchen wollte. General Canedo in Cadix hat an der ganzen Küste Militärlager errichtet, um auf jeden Fall gefaßt zu sein. — Alle Maires von Paris haben einen Aufruf an die Mithätigkeit der Bewohner ihrer Stadtviertel erlassen, um diese zu Gaben für die Armen aufzufordern, die in dieser rauhen Jahreszeit an Allem Mangel leiden. In den Wohlthätigkeits-Bureaux von Paris sind allein 74,500 Unglückliche eingeschrieben, die von der Unterstützung derselben leben, die verschämten Armen, deren Zahl weit größer ist, die sich aber nicht einschreiben lassen, ungerchnet. — Seit gestern ist Thauwetter eingetreten.

Der König hat Herrn Guizot ermächtigt, das schon zur Vorlegung an die Kammern ganz vorbereitete Dotationsgesetz zurückzuziehen; es soll nun erst wieder vorgelegt werden, wenn die gegenwärtige Kammer aufgelöst und durch neue Wahlen eine andere gebildet ist. — Hr. v. Rothschild negociirt in diesem Augenblicke eine große Anleihe für die preussische Regierung, deren Hauptbedingungen bereits festgesetzt und dem Abschlusse nahe sind. Man spricht auch noch von zwei andern deutschen Regierungen, die über Anleihen mit Rothschild in Unterhandlungen stehen, die jedoch noch zu keinem Resultate geführt haben.

Die Democratie pacifique behauptet, die nächste Thronrede werde abwechselnd jene Nachgiebigkeit ausdrücken, welche zu capituliren geneigt ist und jenen Anschein von Festigkeit, welcher einnimmt. Die Minister würden es auf sich nehmen, dem Nationalgefühl gehörig zu schmeicheln, ohne dabei die Conservation zu heuristigen. Die Gleichgültigkeit und der Scepticismus des Landes nebst den innern Spaltungen der Opposition würden noch dazu beitragen, den Erfolg der ministeriellen Taktik zu sichern.

*** Paris, 16. Decbr. — Es scheint als wenn unsere Polizei durch die letzten in den öffentlichen Blättern gemachten Ausstellungen zu neuen Anstrengungen vermocht worden wäre. Man fängt Diebe und Bösewichter ein, auf die förmlich Jagd gemacht wird. Vergangene Woche wurde eine ganze Bande derselben, bekannt unter dem Namen „la bande du Marais“ zu schweren Strafen verurtheilt. Um aber auch die Armut vor Verbrechen zu bewahren, hat der Minister des Innern ein von dem Leihamtsrathe entworfenes Instrument unterzeichnet, wonach den Armen, die Zeugnisse von den verschiedenen Bureaux de Bienfaisance aufzuweisen haben, während der ersten drei Monate des folgenden Jahres im Leihhause ohne Pfand zinsfreie Darlehne von 3 bis zu 20 Franken gemacht werden dürfen. Zu diesem wohlthätigen Zwecke ist eine Summe von 800,000 Fr. ausgeworfen. Vor einigen Tagen enthielten unsere Blätter die (auch von uns mitgetheilte) Nachricht, daß die Stadt Havana von einem

Erbeben gänzlich vernichtet sei. Ein Schiff, welches Havana am 28. Octbr. verließ, sollte diese Nachricht mitgebracht haben. Briefe aus Havana vom 10ten November erwähnen indessen nichts davon. Die Einwohner waren beschäftigt, die von dem letzten Defens gemachten Verheerungen wieder auszubessern. — Das Sicelo will eine Erweiterung in der preussischen Verfassung in der Art eines Zweikammersystems als nahe bevorstehend behaupten; dagegen der Constitutionnel diese Kunde als vor schnell bezeichnet, obwohl auch dieses Blatt die Ansicht ausspricht, daß das „erleuchtete, weise und denkende Preußen“ unter den Staaten Europas gewiß nicht der letzte sein werde, der seine Verfassung ausbilden werde. Aus Spanien lauten die Nachrichten beruhigender, obwohl bei der Regierung immer noch Aufregung vorherrscht. Aus Madrid vom 10. Decbr. erfährt man, daß die Königin Isabella den Oberst Kenjise, den Hauptmann Pedro Garcia und den Arzt Manuel Arilla, welche 3 von einem Kriegsgericht zum Tode verurtheilt worden waren, begnadigt hat. Es wäre indessen zu wünschen gewesen, daß diese Milde früher gekommen wäre, oder das vergossene Blut in die Adern der Erschossenen zurückbringen könnte. Uebrigens wäre die Hinrichtung der genannten Personen, die nur Agenten Primis waren, nach der Begnadigung Primis ein offener Mord gewesen. Ferraz, der Präsident des obersten Kriegsgerichtes, ist entlassen worden, weil er sein Bedauern ausgesprochen, daß die Regierung von einer Gewaltthat zur andern schreite. Ein Brief aus Bedous in den Nieder-Pyrenäen berichtet, daß am 20ten Einwohner der Dörfer Echo, Anso und Sirefa, nachdem sie mehrere Tage in den Gebirgen versteckt gelegen, auf französisches Gebiet gekommen sind, um ihr Leben in Sicherheit zu bringen. Aus Bordeaux schreibt man dem Constitutionnel: „Alejandro del Castillo, ehemaliger Gesandter Spaniens in Rom, verläßt uns morgen, um nach Madrid zu gehen. Er versichert, daß die Verbindung des Grafen von Trapani mit der Königin Isabella schon durch Procuracion vollzogen sei. Die Carlisten sind voll Thätigkeit; 2 ihrer Agenten sind während der letzten 3 Monate mehrere Male nach Bagnone gegangen.“ Nach der Algeris bestätigt sich die Nachricht, daß sich Abdes-Kader nach dem Innern Marokkos begeben. Der Emir hat, wie verlautet, die ihm noch getreu geblieben waren, entlassen. Der Vertheidiger der arabischen Nationalität, der Heros des heiligen Kriegs, hatte diesen wichtigen Finalentschluß erst dann gefaßt, nachdem ihm die Beni Snassen keinen Beistand mehr gewähren wollten, und er vergebens versucht hatte, die südlichen Stämme in sein Interesse zu ziehen. Gestern war der vierte Jahrestag der feierlichen Einbringung der Asche Napoleons in die Kirche des Invalidenhauses. Die Erinnerung an diesen Tag wurde heute von einer Anzahl Offiziere und Soldaten aus der Kaiserzeit durch eine Messe in gedachter Kirche feierlich begangen. — Der Friedensvertrag mit Marocco (datirt Tanger, 10. Septbr. 1844), dessen Inhalt längst bekannt ist, wurde heute in Gemäßheit einer speziellen Ordonnanz im Moniteur publicirt. — In diesem Augenblicke (4 1/2 Uhr) wüthet ein furchtbarer Brand in der St. Eustache-Kirche. Das Feuer war kurz nach 3 Uhr dieses Nachmittags in der Nähe der Orgeln, wo Reparaturen vorgenommen wurden, zum Ausbruche gekommen und griff mit solcher Schnelle um sich, daß es unmöglich war, die prachtvollen Orgeln zu retten.

Marseille, 12. Decbr. — Wir glauben nicht mehr in der Provence zu leben, sondern durch eine Veränderung der Erdaxe nach Sibirien verlegt zu sein. Am vergangenen Sonntage war ganz Marseille mit Schnee bedeckt. Am Montage fing die Sonne zwar an, den Schnee etwas zu schmelzen, und wir hofften mit Hilfe einer großen Anzahl Schneeführer der seltenen Plage los zu werden, als vorgestern Schnee von Neuem zu fallen begann, so daß wir gestern eine Schneemasse von 25 Centimetres (beinahe 10 Zoll) Dichtigkeit in unseren Straßen hatten.

Spanien.

Madrid, 9. December. — Im Congress kam heute nichts von Belang vor. Es wurde über die Wahlen der Provinz Leon und über eine Anzahl Petitionen debattirt.

Nach dem Clamor publico hat Don Joachim Maria Lopez, Conceilpräsident nach Spartero's Sturz, die Darlegung der vornehmsten politischen Ereignisse, die unter dem Ministerium vom 9. Mai 1843 und nach der provisorischen Regierung in Spanien stattgefunden haben, herausgegeben. Es werden in dieser Schrift, wie der Clamor versichert, wichtige Geheimnisse aufgedeckt, welche helles Licht werfen auf das Verhalten der provisorischen Regierung und den Schlüssel geben zu den außerordentlichen Hemmungen, gegen welche diese Regierung zu kämpfen hatte.

In Carthagena ist ein Pronunciamento-Versuch gemacht worden. Es gelang aber den Behörden, ihn auf der Stelle wieder zu unterdrücken. — Es soll heute die Nachricht eingetroffen sein, das sich Spartero zwar in den Gewässern von Bilbao befinde, jedoch alle Hoffnung, eine ihm günstige Schilderhebung in Spanien zu Stande bringen zu können, nunmehr aufgegeben

habe und demnächst nach England wieder zurückkehren werde.

Großbritannien.

London, 14. Decbr. — Eine der wichtigsten Parlaments-Akten der letzten Session, welche namentlich auch für das Ausland von hohem Interesse ist, betrifft die in dem Fremden-Gesetz vorgenommenen Veränderungen. Sie führt den Titel: „Akte zur Verbesserung der Gesetze in Betreff der Fremden“ (7. und 8. Jahr der Regierung der Königin Victoria, Capitel 66). Die zweite Klausel setzt fest, daß es fernerhin nicht mehr nöthig sei, den Naturalisations-Akten die bisher übliche Bestimmung hinzuzufügen, daß der betreffende Fremde weder Mitglied des Geh. Rathes werden, noch im Parlament sitzen, noch überhaupt ein Staatsamt bekleiden dürfe; folglich können in Zukunft diese Privilegien durch das Parlament in Naturalisations-Akten gewährt werden. Durch die dritte Klausel werden Kinder britischer Mütter, wenn auch ihre Väter Fremde sind, befähigt, Grundbesitz zu erwerben. Zufolge der dritten und vierten Klausel können auch nicht naturalisirte Fremde persönliches Eigenthum jeder Art und selbst Grundbesitz auf die Zeit von einundzwanzig Jahren haben. Die achte Klausel bestimmt, daß in Zukunft Fremde durch ein Certificat des Staats-Secretairs, gegen die Leistung des Eides der Untertanen-Treue, für alle Fälle naturalisirt werden können, mit Ausnahme jedoch der Zulassung zu dem Geh. Rath oder dem Parlament, wozu auch noch fernerhin eine Parlaments-Akte erforderlich ist; aber im Allgemeinen genügt das Certificat des Staats-Secretairs der gewöhnlichen Praxis und verschafft überdies den Beteiligten die Ersparung der Kosten einer Naturalisations-Akte, welche etwa 120 Pfd. St. betragen. Uebrigens wurde diese Akte in der letzten Session nicht durch die Regierung eingebracht, sondern durch das Parlaments-Mitglied für Gateshead, William Pitt, Lord Brougham legte sie dem Oberhause vor.

Die vor einiger Zeit für den verdienten Begründer der Pennypost, Rowland Hill, der von der Tory-Regierung seiner Stelle entsetzt wurde, eröffneten Subscriptionen, haben schon mehr als 10,000 Lstl. ergeben.

Der Dublin Monitor schreibt, daß der Erzbischof von Armagh, Dr. Croly, ein Breve von Sr. Heiligkeit erhalten, welches die Prälaten und den Klerus Irlands anweist, sich aller politischen Agitationen zu enthalten, ausschließlich ihren religiösen Pflichten obzuliegen, allgemeinen Frieden und Nächstenliebe einzuführen und vor Allem durch Wort und Beispiel Achtung und Unterwerfung gegen die herrschenden Gewalten zu predigen.

Belgien.

Brüssel, 15. December. — Die meisten Druckereibesitzer sollen sich gewigert haben, die auf Anstiften der Freimaurer veranstaltete flämische Uebersetzung des „ewigen Juden“ von E. Sue zu drucken.

Schweiz.

Aargau. Die Luzerner Flüchtlinge halten sich ruhig. Ihre Erscheinung erweckt Schmerzgefühl. Unrecht und ungeschweizerisch wäre es, ihnen, ohne Ausnahme, für die Unbilbe der letzten Tage mit dem Vorwurf der Feigheit zu entgelten und sie deshalb verantwortlich zu machen. Glauben wir standhaft, daß so vieles Unglück, das sich bis zur Stunde in beiden Meinungslagern zugetragen hat, an den Häuptern der Jesuitenpartei und der Jesuiten sich rächen werde. Greifen die Regierungen nicht ins Rad der Zeit, wird die Bewegung von unten nicht desto minder sich fühlbar machen. Besorgnisse vor der österreichisch-päpstlichen Staatskunst werden in Volkskreisen nicht in Anschlag gebracht; noch weniger wird eine gewisse Zürcherische Schule das Boot vor den Wirbelungen der Grundwellen sicher stellen können.

Von der Aar, 12. Decemb. r. (A. Z.) Der von einigen Liberalen des Kantons Luzern gewagte Bewegungsversuch wird nun zur Scorpionengeißel für die ganze Sache gemäßigten Fortschrittes daselbst. Bereits ist von der Regierung ein außerordentliches Verhöramt und Gericht für die am Aufstande Beteiligten einberufen. Welches Geschick diesen bevorstehe, lassen die Vorgänge in Tessin, Aargau, Solothurn und Wallis unschwer absehen. Nach den übereinstimmenden Aussagen der Flüchtlinge sind Alt-Schultheiß Kopp und Alt-Obergerichtspräsident Casimir Pfyster, die zuerst verhaftet worden sind, in der Sache nicht theilhaftig, weil sie nie von einem Gewaltstreich etwas wissen wollten.

Bern, 15. Decbr. — Die gestrige Volksversammlung in Fraubrunnen soll nach Bericht eines Reisenden von mehr als 4000 Personen besucht gewesen sein. Es soll beschlossen worden sein, die Jesuiten gütlich oder mit Gewalt aus der ganzen Schweiz zu vertreiben. Sehr viele Katholiken wohnten der Versammlung bei.

Dänemark.

Jæhøe, 10. Decbr. — Heute wurde den hiesigen Bürgern und Einwohnern, welche an den tumultuarischen Auftritten vom 16. Septbr. v. J. Theil genommen, das vom Obergerichtsgericht angegebene Strafverkenntniß publicirt, wodurch einigen gewöhnliche Gefängnisstrafe,

andern Gefängniß bei Wasser und Brod und einem eine Brüche zuerkannt worden,

Italien.

Rom, 4. December. (A. Z.) Wie man vernimmt, wird Monf. Capacini die ihm vom heil. Vater während seines Aufenthalts in Portugal übertragene Stelle als Auditor Generale in diesen Tagen feierlichst übernehmen. Dieser Posten führt über kurz oder lang zur Kardinalswürde. — Auf die unterthänigsten Vorstellungen und Bitten der ersten römischen Fürsten hat die Regierung ihres strenges Verbot gegen die Hefjagden zurückgenommen, und vorgestern sahen wir wiederum die englischen Nothröcke ihr Streckenspferd in der römischen Campagna reiten. Einheimische und fremde Jagdliebhaber hatten ein förmliches Meeting gehalten, wo die nöthigen Schritte besprochen wurden. Das Pferderennen ist noch nicht wieder erlaubt; aber die Herren hoffen und sprechen es zuversichtlich aus, daß auch dieses werde freigegeben werden.

(A. Z.) Nachrichten aus Rom zufolge beabsichtigt der Cardinal Lambruschini, Staatssecretair des Aeußern, auch durch seine frühere Sendung hierher bekannt, sich Kränklichkeit und Alters halber vom Staatsdienste zurückziehen, und man bezeichnet als Nachfolger auf seinen Posten den Nuntius am hiesigen Hofe, Fürsten Altieri, welcher bereits zur Cardinalswürde designirt sein soll.

Mailand, 8. December. (Mannh. Z.) Seit einiger Zeit lauten die Berichte über die politischen Zustände im Kirchenstaat und dem Königreich Neapel wieder befriedigender. Die unruhigen Köpfe scheinen durch die draconische Strenge und außerordentliche Wachsamkeit, welche die Regierungen entwickeln, eingeschüchtert zu sein oder doch den gegenwärtigen Augenblick nicht für günstig zur Ausführung ihrer Plane zu halten.

Osmantisches Reich.

Bukarest, 2. December. (D. A. Z.) Die Zahl der Verschworenen zeigt sich immer größer und noch vorgestern hat man einen Griechen von Braila gebracht, und den aus Deutschland gebürtigen Kaufmann Graff. Das Agiegefängniß ist so voll, daß man sich schon gezwungen gesehen hat, in den Zimmern der Kanzleien Arrestanten unterzubringen. Seit gestern soll man auch einen Bojaren erster Klasse, welcher kürzlich aus dem Finanzministerium getreten, sehr gravirt gefunden haben, jedoch herrscht hierüber ein tiefes Dunkel. Tag und Nacht währt die Untersuchung und wird wider sonstige Gewohnheit sehr eifrig betrieben. — Sehr gespannt ist man darauf, ob der Fürst dieses Jahr die Generalversammlung berufen wird. Man glaubt, daß er sich dieserhalb mit dem ältern Fürsten der Moldau, dem Bojwoden Stourdza, berathen hat, da man fast keine Nachricht über die Zusammenkunft zu Fokschan erhalten hat.

Amerika.

Mexico, 30. October. (Wes. Z.) Preußen hat seit vielen Jahren einen diplomatischen Agenten in Mexiko, ist also so gut, so kräftig vertreten, wie es nur immer die schwankenden Verhältnisse dieses Landes erlaubten. Dieser Vortheil einer schätzenden diplomatischen Vertretung ist jedoch nicht nur den Preußen und den Zoll-Vereins-Staaten angehörigen Deutschen, zu Theil geworden, sondern auch durch Preußen, allen übrigen Deutschen, die hier so gut wie gar nicht vertreten sind, ganz besonders aber uns, den zahlreich in der Republik vertheilten Bürgern und Söhnen der Hansestädte, welche Alle nach der nunmehr erfolgten Abreise des nach Washington verlegten Königl. Preuss. Geschäftsträgers, Hr. Fried. von Gerolt, ohne Zweifel wiederum ihrem eignen Schicksale überlassen bleiben.

Guatemala, 23. September. (Wes. Z.) Eine Emute in unserer Stadt am Abend und in der Nacht des 20., die aber glücklicherweise eben so rasch wieder unterdrückt wurde, als sie plötzlich und unerwartet zum Ausbruch kam, hatte durch ihren bedrohlichen und besonders gegen die hier anässigen Fremden gerichteten Character zu den gerechtesten Besorgnissen für unser Leben und Eigenthum Anlaß gegeben. Es war den Unruhstiftern gelungen, die Soldaten des stehenden Bataillons, die über die jüngst erfolgte Herabsetzung ihres Soldes erbittert waren, aufzuhegen und zu Demonstrationen ihrer Unzufriedenheit durch verschiedene Excesse zu verleiten. Ein Haufe Bewaffneter griff u. a. das Haus des belgischen Consuls an und zwang denselben um vor den Eindringenden nur das Leben zu retten, sich über die Dächer des Nachbarhauses zu flüchten. Eben so wurde das Haus des Präsidenten förmlich belagert, die Fenster zertrümmert, und Versuche gemacht, die Thüren mit Feintenschnüssen und Kolbenstößen zu zertrümmern. Aehnliche Angriffe fanden an mehreren andern Häusern der Fremden statt; in einem, dessen Besitzer abwesend war, konnte die Frau desselben sich vor der Brutalität der Aufrehrer nur durch eine Summe

(Fortsetzung in der Beilage.)

(Fortſetzung.)

Gelbes, die ſie hergab, ſchützen. Unter dieſen Umſtänden traten am nächſten Morgen die Conſuln Frankreichs, Großbritanniens, Belgiens und der Hanſefürſtenthümer zuſammen und richteten eine energiſche Note an das Gouvernement, in welcher ſie über die einem ihrer Collegen und mehrerer ihrer Landsleute und Schutzbefohlenen zugefügten Gewaltthätigkeiten Beſchwerde führten und eine unumwundene Erklärung der Regierung darüber verlangten, in wiefern dieſelbe ſich ſtark genug fühle, der Wiederholung ähnlichen Unſug vorzubeugen, widrigenfalls die Unterzeichneten zu ihrem und ihrer Landsleute Schutze die ihnen geeignet erſcheinenden Maßregeln ſelbſt ergreifen würden. Das Gouvernement hat nun am heutigen Tage durch den Staatsſecretair eine beruhigende und zufriedenſtellende Antwort zukommen laſſen. Zugleich verſichert die Regierung, daß ſie, bemüht, das gute Vernehmen mit den Fremden zu erhalten, alle Maßregeln getroffen um die Wiederkehr ſolcher Scenen unmöglich zu machen daß das ſchuldige Bataillon aufgelöſt, und die einzelnen Uebelthäter exemplariſch beſtraft ſeien. Die Regierung hat in der That durch eine prompte Juſtiz bewieſen, wie ernt es ihr mit dieſen Verſicherungen iſt. Schon am Morgen nach der Erneute wurden 3 Hauptanführer auf öffentlichem Markte erſchoſſen, 3 andere werden morgen früh hingerichtet werden und 60 minder Strafbare ſind zur Feſtungsſtrafe im Fort St. Philippe verurtheilt. In der Stadt herrſcht wieder die vollkommenſte Ruhe.

Miscellen.

Nachdem am geſtrigen Tage die Ziehung der Gewinne der Lotterie der Gewerbeausſtellung beendet iſt, werden die Ziehungſiſten in die zum Druck erforderliche Ordnung gebracht und der Satz und Abdruck derſelben ſo ſehr als irgend thuntlich beſchleunigt. Das Geſchäft iſt aber ſo umfangreich, ſchwierig und zeitraubend, daß, ungeachtet der fortwährenden Beſchäftigung einer bedeutenden Anzahl Vereinsmitglieder und Beamte die Ausgabe der Ziehungſiſten (auf dieſelbe Weiſe, wie mit dem Gewinnverzeichnis) erſt am 2. Januar k. J. geſchehen kann. Die Auslieferung der Gewinne erfolgt vom 6. Januar (Montag) an bis zum 15ten Januar einschließlich, täglich zwiſchen 10 und 2 Uhr, im königl. Zeughauſe, von da ab aber zu denſelben Stunden nur Mittwoch und Sonnabend bis zum 28ten Februar. Alle bis dahin nicht abgeholtten Gegenstände ſind plangemäß dem Friedrich-Wilhelms-Inſtitut für Arbeitsame verfallen. Bei Abholung der Gewinne muß im eigenen Intereſſe der Loosinhaber, die genaueſte Regelmäßigkeit und die ängſtlichſte Kontrolle ſtattfinden, wodurch die angeordneten Maßregeln gerechtfertigt erſcheinen dürften. Die Loos ſind demnach zunächſt im Bureau vorzuzeigen, wo ſie mit den Liſten verglichen und gezeichnet werden; der Loosinhaber empfängt dieſelben ſodann neſt einem Kontrollzettel zurück und giebt ſowohl Loos als Zettel an zwei verſchiedene Beamte im Aufſtellungsraume, gegen Aushändigung ſeiner Gewinne, ab. Auch die Loos, auf welche Rieten gefallen ſind, müſſen, in ſofern für je 12 Stück eine ſilberne Medaille in Anſpruch genommen wird, bis zum 15. Januar einschließlich im Bureau gegen Empfangſchein abgegeben werden. Die Aushändigung einzelner bronzenen Medaillen beginnt im Bureau mit dem 16ten Januar k. J. täglich zwiſchen 10 und 2 Uhr. Was die bis jezt verloren oder geſtohlen angezeigten Loos betrifft, ſo wird bei etwaiger Vorlegung derſelben eine Unterſuchung über die Rechtheit vorgenommen und ſodann dem Inhaber eröffnet, daß der Gewinn erſt am 1. März übergeben werden könne, weil inzwiſchen dem früheren Eigenthümer Nachricht gegeben werden müſſe. Zugleich wird das Loos angehalten und dem Inhaber eine Beſcheinigung über den Empfang ertheilt. — Im Monate März k. J.

wird der Rechenschafts-Bericht über das ganze Unternehmen veröffentlicht.

Berlin, den 19. December 1844. Verein zur Verloosung ausgeſtellter deutscher Gewerbe- Erzeugniſſe.

Halle, im December. — Die Geſamtzahl der hier immatriculirten Studirenden beträgt 721. Außer dieſen beſuchen die hieſige Univerſität: 1) nicht immatriculirte Chirurgen 14; 2) nicht immatriculirte Pharmaceuten 4. Es nehmen folglich an den Vorleſungen im Ganzen 739 Theil.

Am 6ten d. M. bekam die Wirthſfrau Margaretha Uſanowska aus Galazki, Pleſchener Kreiſes, mit ihrer Schwägerin, der verwittweten Krzeslecka, Streit, bei welcher Gelegenheit dieſelbe nach der letztern mit einer Kartoffel warf, und das Kind, welches dieſe auf dem Arme hatte, traf, welches am dritten Tage in Folge dieſes Wurfs ſtarb.

In Bruck kam am 1. Dec. der Sohn eines Handwerkers nach 7jähriger Wanderung nach Hauſe zurück. Am folgenden Morgen ſand man ihn neben dem Kamin erſtochen auf einem Stuhle kauend. Der eigene Vater hatte ihn im Trunke umgebracht.

Hamburg, 18. December. — Ein Engländer beſucht in einer hier erſchienenen Schrift, daß in Preußen das Heer der Beamten 700,000 Köpfe betrage, und ſo das Kriegsheer um 168,800 Mann überſteige.

Braunſchweig, 14. Dec. Ein vom 2. d. M. aus Braunſchweig datirter und aus der „Bremer Zeitung“ in verſchiedene andere öffentliche Blätter übergegangener Artikel giebt Nachricht von einem an jenem Tage bevorſtandenen Zuſammenstoße der abgehenden und ankommenden Extrazüge des Herzogs von Braunſchweig und des Königs von Hannover auf dem hieſigen Bahnhofe, mit dem Zuſaße, daß das Zuſammenſtoßen nur mit Lebensgefahr eines Mitgliedes der Eiſenbahn-Commiſſion verhütet und die zu frühe Abfahrt des hannoverſchen Zuges die Veranlaſſung jenes möglichen Unfalles geweſen ſei. Dieſe ganze Erzählung iſt, nach einer amtlichen Berichtigung der Braunſchweigſchen Eiſenbahn-Commiſſion, in allen einzelnen Theilen völlig unſahr.

Brüffel. Hr. Eugen Sue hat an die Redaction eines hieſigen Blattes, welches eine Subscription eröffnet hatte, um dem Verfaſſer „des ewigen Juden“ eine Medaille zu überreichen, einen Brief gerichtet, in welchem wir unter andern folgende Stelle bemerken: „Ich ſehe aus einer der letzten Nummern Ihres Blattes, daß der Betrag der Subſcribenten Ihren vorläufigen Ueberſchlag zu überſteigen ſcheint. Der Winter iſt hart für die Armen, manche arme Mutter möchte gern an ihrem vertrockneten Buſen die erſtarren Glieder ihres Säuglings wärmen; viele fleißigen Handwerker ſind nach hartem und mühsamem Tagewerke, wenn ſie heimkehren, ſtatt wohlthuernder Wärme, ſtärkender Nahrung, nur allzuoft eine ſchmerzliche Kälte, eine unzulängliche Nahrung für ſich und ihre halbverhungerte Familie. Erlauben Sie mir einen Wuſch auszusprechen: Der Betrag dieſer Subscription möge, mit Ausnahme einer geringen Summe, zur Unterſtützung einiger ſchamhaften Bedürftigen in Ihrer Stadt verwendet werden. Dieſes geſchehe im Namen jener Gemeinſchaft, jener ewigen geiſtlichen Liebe. Es iſt unnöthig, Ihnen zu ſagen, daß die unſchätzbare Werth dieſer koſtbaren Medaille für die Erinnerung ihrer Veranlaſſung beſtehen kann, und ich füge noch hinzu, auch darin, daß ſie mir meine Pflicht ſtets wieder ins Gedächtniß rufen ſoll. Eugen Sue.“

Paris, 14. December. Die Patrie giebt folgende luſtige Tagesanekdote zum Beſten. „Am Mittwoch Nachmittag, zwiſchen 4 und 5 Uhr, hielt ein Mietſwagen in der Straße du Dauphin vor dem Hauſe Nr. 7. Ein Polizei-Commiſſar, ein ältlicher Herr von

Standen in warmem Pelzmantel, und ein junger Mann ſtiegen aus, welcher letztere, wie ſich ſpäter ergab, der Privatſecretär des alten Herrn war. Das Erſcheinen des Polizei-Commiſſars erregte Aufſehn, ſo daß ſich einiges Volk verſammelte, während der Commiſſar und der alte Herr in das Haus gingen, der junge Mann aber ſich an die Thür ſtellte, offenbar um zu verhindern, daß Jemand hinein oder herausginge. Der alte Herr in dem Pelzmantel war ein Pair von Frankreich, welcher in dem Hauſe wohnte und ſeine junge Frau in dem Verdacht hatte, daß ſie mit einem in der Dachſtube des ſiebenten Stockes wohnenden Studenten in Unverſtändniß lebe. Wirklich pflegte auch die Dame dieſen Inamorato zu beſuchen, und war ſo eben wieder auf deſſen Zimmer, als der Mietſwagen vor dem Hauſe hielt. Das Pärchen mußte die Fuſſtritte auf der Treppe gehört haben, genug als der Polizei-Commiſſar, nach dem üblichen Aufforderungen, die Thür ſprengte, war das Zimmer leer, nur das Fenſter offen und in dem Schnee auf dem Dache ſanden ſich friſche Fuſſtritte. Mittlerweile hatte ein dem Hauſe grade über wohnender Kaufmann bemerkt, daß ein Mann mit einer weiblichen Geſtalt über die Dächer geſtiegen und in das Haus Nr. 11 in ein Bodendecker geklettert war. Er eilte ſogleich hinüber, um dieſem Portier zu melden, und dieſer, welcher glaubte, daß Diebe bei ihm einſtiegen wollten, lief ſchnell die Treppe hinauf, war aber ganz betroffen, als ihm eben ſo ſchnell eine ſehr elegante junge Dame entgegen kam und mit dem Ruf: „Mein Herr, machen Sie mich nicht unglücklich!“ an ihm vorbei die Stufen hinabellte und an jede Thür ſchlug, bis ihr endlich im dritten Stock eine geöffnet ward. Eine junge Dame nahm ſich dort der Flüchtigen an und verkleidete ſie, ſo daß ſie, ohne erkannt zu werden, das Haus verlaſſen konnte. Der Student kehrte, als er ſeine Gefährtin außer Gefahr ſah, über die Dächer nach ſeiner Stube zurück. Das auf der Straße verſammelte Volk merkte bald, was geſchehen war und empfing den alten Herrn, welcher den Commiſſar nach dem Wagen begleitete und ſelbſt wieder mit einſtieg, mit lautem Hohngelächter. Nach einigen Stunden kehrte der Gemahl zurück. Er ſand ſeine liebe Frau und ſie fragte ihn auf die unbefangene Weiſe von der Welt: „Wo bleibſt du denn ſo lange, lieber Schatz?“

Paris. Die Zeitungen verkünden, daß der Restaurateur Dagneau eine ungeheure Paſtete, von 6 1/2 Fuß Länge und mehr als 6 Etr. Schwere, habe backen laſſen. Vier Menſchen haben daran zwei Tage gearbeitet und nicht weniger als 12 Stunden daran gebacken. Man habe dazu 50 Pfund Butter, 50 Pfund Speck, 6 Kalbskeulen, 4 friſche Schweineſchinken, 6 Bapommersſchinken, 12 Kapauern, 20 Haſen und 100 Rebhühner verbraucht. Morgen, am Sonntag, ſolle die Nieſenpaſtete geſchlachtet und die Portion zu 2 1/2 Frs. (20 Sgr.) verkauft werden. Die Sache iſt jedenfalls ein Puſſ, der Restaurateur aber wird ſeine Rechnung dabei finden.

Die Vergiftungsgeſchichte in Auch löſt ſich in eine ganz gewöhnliche Criminalſache auf. Die Frau von Vibral wird zu einer alten Mlle. Parabere, der ſchöne Kammerdiener zu einem gemeinen Bedienten, und an der Vergiftung ſcheint auch wenig Wahres zu ſein.

Straßburg, 12. December. Der Thurm unſeres Münſters hat ſich ſeit einiger Zeit anſehnlich geneigt, die Spitze ſoll ſich über 2 Metres (6 1/2 Fuß) außer ihrer Schwerpunktslinie begeben haben. Man fürchtet ein Ereigniß von dem die geſchickteſten Ingenieure noch nicht wiſſen, wie ſie es vermeiden ſollen.

Die Gazetta privileg. di Bologna meldet aus Bologna vom 9. Dec.: Bis zur heutigen Mittagszeit ſchneiet es hier ſeit 30 Stunden unaufhörlich, und das Wetter hat keineswegs den Anſchein, ſobald nachlaſſen zu wollen. Der Schnee bedeckt die Straßen bis zur Höhe von zwei Schuh.

Schleſiſcher Nouvelles - Courier.

Tagesgeſchichte.

Breſlau, 21. December. — Jüngſt war in dieſer Zeitung Herr Domherr Förſter aufgefordert worden, die der ſchleſiſchen Preſſe von heiliger Stätte herab zur Laſt gelegten groben Beleidigungen des Staates und der Kirche ſpeziell zu beweifen. Dies iſt bis jezt zwar noch nicht geſchehen, allein ein Unbekannter hat dafür die Entdeckung gemacht und in No. 51 des katholiſchen Kirchenblattes ausgeſprochen, daß die ſchleſiſche Preſſe gegen die Hierarchie und das Seligkeitsdogma der katholiſchen Kirche gekämpft habe. (Hört! Hört!)

Breſlau, 21. Dec. — In Nr. 295 dieſer Zeitung vom 16. Dec. wurde unter der Ueberschrift

„Eine literariſche Myſtification“ das Publikum vor Ankauf eines angeblich nach der Natur gezeichneten Portraits Ronge's gewarnt. Wir würden nicht mehr auf dieſes ſaubere Nachwerk eines gewiſſen Lyſer in Leipzig zurückkommen, da es ſich ſelbſt richtet, wenn wir nicht in dem katholiſchen Kirchenblatte vom heutigen Tage eine merkwürdige Verdrehung unſerer Worte fänden, die nicht ungerührt hingehen darf. Wenn wir die das Trugbild Lyſers begleitenden „Worte Ronge's“ eine ähnliche Unwahrheit nannten, als dieſes Portrait ſelbſt, aber noch hinzufeßten, daß ſie ſo anſehen ſollten, als wenn ſie Herr Ronge geſchrieben oder geſprochen haben könnten, ſo ſieht Jeder, der überhaupt ſehen will, daß wir den Inhalt jener Worte weder Unwahrheit noch Wahrheit genannt, ſon-

dern nur behauptet haben, daß dieſe Worte eben nicht von Herrn Ronge geſchrieben oder geſprochen worden ſind. Das Kirchenblatt müht ſich nun, ſeinen Leſern zu zeigen, daß die Schlef. Zeitung in einen Conflikt mit ſich ſelbſt gerathen ſei, da ſie den Inhalt der Lyſerſchen Worte für unſahr erklärt habe. — Dieſes zur Steuer der Wahrheit. Das Urtheil bleibe den Leſern überlaſſen.

Breſlau, 22. December. — Wir brachten neulich die Nachricht, daß ſich bereits einige Journale im Süden und Weſten von Deutschland durch das Lyſerſche Nachwerk in Betreff Ronges haben täuſchen laſſen, indem ſie die von Lyſer dem Herrn Ronge in den Mund

gelegten Worte als des letzteren Erklärung veröffentlicht. Heute findet sich diese Erklärung bereits in den hier angekommenen Pariser Journalen von 16ten December zugleich mit der Anzeige, daß der katholische Priester Johannes Ronge vom Breslauer Domcapitel excommunicirt sei.

* Breslau, 21. December. — Eine Lehre für unsere Pferdezüchter liegt darin, daß der Pascha von Aegypten gefunden hat, daß die arabische Pferderace zwar für den Sattel vorzüglich, aber zu hitzig und zu schwach für Ackerarbeit sei. Deshalb hat er während der letzten 2 Jahre in England, Oesterreich und Mecklenburg 16 gute Zuchthengste aufkaufen lassen, welche am 30. November in Triest am Bord des Dampfbootes „Reshid“ nach Aegypten eingeschifft worden sind.

** Breslau, 21. Decbr. — Die hiesige Singakademie veranstaltete gestern, wie sie seit 18 Jahren zu thun pflegt, unter Leitung des Hrn. Musik-Direct. Mosewius eine größere musikalische Aufführung zur Feier des Weihnachtsfestes vor einer sehr zahlreichen eingeladenen Zuhörerschaft, und zwar gab sie zum Erstenmale ein bisher hier gänzlich unbekanntes, höchst merkwürdiges Werk von J. S. Bach, eine von der Berliner Singakademie im Original-Manuscripte mitgetheilte Weihnachtsantate. Man bewunderte daran allgemein den Reichthum musikalischer Erfindung und die Feinheit des Ausdrucks.

** Breslau, 22. December. (Wissenschaftliches.) Von den letzten drei in den Versammlungen des Wissenschaftlichen Vereins gehaltenen Vorträgen ist dem Publikum nichts als der Name der Vortragenden bekannt gemacht worden, die Mittheilung eines kleinen Berichts über den Inhalt, wie denselben früher die Zeitungen mittheilten, ist unterblieben. Gewiß ist dies aus mehreren Gründen zu bedauern, da jene Mittheilungen sowohl für auswärtige Belehrung, als für den Zuhörerkreis Erinnerung an den Gedankengang des Vortrages enthielten. — Hr. Dr. med. Neumann hat nun öffentliche Vorlesungen „über physische Erziehung“ angekündigt. Der Gegenstand verdient Aufmerksamkeit, da er den bisher am wenigsten berücksichtigten Theil der Pädagogik betrifft. Indessen wäre im Interesse der Sache zu wünschen, daß Hr. Dr. Neumann über den Plan und die Ausdehnung seiner Vorträge noch irgend eine genauere Nachricht veröffentlichte, damit bestimmter ersichtlich würde, für welchen Zuhörerkreis er sie einzurichten gedenkt.

Breslau, 22. Decbr. — Die noch in gutem Andenken stehende akrobatische, mimische Tänzer-Gesellschaft des Herrn Carl Price ist soeben hier angelangt und wird sich den 26ten d. M. im hiesigen alten Theater zum erstenmal produciren. Die Leistungen der jugendlichen Künstler, welche bekanntlich noch im Kindesalter stehen, sind außergewöhnliche; auch hat Herr Price dafür gesorgt, seine Gesellschaft mit ein Paar ausgezeichneten Tänzern zu vergrößern und wir erwähnen nur, daß eine Cracovienne, welche die siebenjährige Kosalie tanzen wird, so wie ein in Warschau einstudirter Mazur, und ein spanischer Nationaltanz als etwas ganz Neues überraschen wird. Was die Ballets anbelangt, so spricht sich über sie nur eine überaus günstige Stimme aus. Hmpt.

Breslau, 22. December. — In der beendigten Woche sind (excl. 6 todtgeborenen Kindern und eines Selbstmörders) von hiesigen Einwohnern gestorben: 30 männliche und 34 weibliche, überhaupt 64 Personen. Unter diesen Farben: An Abzehrung 13, Alterschwäche 3, Luftröhren-Entzündung 3, Zehrfieber 2, der Ruhr 1, Krämpfen 14, Lungenlähmung 3, Leberverhärtung 1, Scharlach 1, Schlagfluß 8, Sticfluß 2, Lungenentzündung 5, allgemeine Wasserfucht 5, Unterleibskrankheit 1, Zitterwahn 1. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 20, von 1—5 J. 6, 5—10 J. 1, 10—20 J. 4, 20—30 J. 2, 30—40 J. 2, 40—50 J. 6, 50—60 J. 9, 60—70 J. 9, 70—80 J. 5. Auf hiesigen Getreide-Markt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 1926 Scheffel Weizen, 1592 Scheffel Roggen, 836 Scheffel Gerste und 1732 Scheffel Hafer.

+ Breslau, 21. December. — Am 18ten d. M. gingen auf der Rosenthaler Straße zwei Pferde mit einem Wagen durch. Der Tagelöhner Werner, bereits 63 Jahr alt, suchte dieselben auszuhalten, was ihm jedoch nicht gelang; er wurde niedergeworfen und überfahren und ihm hierdurch der rechte Unterschenkel mehreremal gebrochen, das ganze Bein aber äußerst heftig gequetscht, so daß die Verletzungen höchst gefährlich sind.

Am 19ten d. M. fand sich in der Behausung eines Kaufmanns auf der Büttnerstraße ein Mann ein und

fragte die in einem Zimmer befindliche Köchin nach deren abwesenden Dienstherrn. Bei dieser Gelegenheit verweilte jener Mann sich einige Zeit in dem Zimmer, indem er sich die in einem Glaschrank befindlichen Gegenstände ansah. Als er sich endlich entfernte, hörte das Dienstmädchen in der Nebenstube ein Geräusch, eilte hinein und bemerkte sogleich, daß sich ein Frauenzimmer mit einem Packet Kleider entfernte, die aus dem in der Stube stehenden Schranken so eben gestohlen worden waren. Auf den Hüfleruf des Dienstmädchens wurde zwar sofort die Diebin angehalten, sie war jedoch verschmigt genug gewesen, die Kleider über die Treppengeländer hinabzuwerfen, um sich auf diese Art ihres Besitzes zu entledigen. Die Mannsperson, jedenfalls der Helfershelfer der Diebin, war unter der Zeit verschwunden.

Am 20ten d. Mts. wurde in der Rapaportschen Ziegelei auf der Viehweide in einem der leeren Banketts ein Mann vorgefunden, welcher sich dort an einer Angelschnure gehangen hatte. Es ist in ihm ein Invalide erkannt worden. Die Gründe aus denen er sich das Leben genommen sind noch nicht bekannt geworden.

Breslau, 12. Dec. (Wes.-Z.) Unsere Synode wurde am 6. d. M. geschlossen, und zwar bemerkenswerther Weise, ohne daß irgend ein feierlicher Akt den Schluß eines Zeitabschnittes bezeichnete, der den Anfang einer neuen Aera für die evangelische Kirche Schlesiens bilden sollte, oder doch konnte. Man ging ganz stillschweigend auseinander, nicht wie Arbeiter im Weinberge des Herrn, welche nach des Tages Laß und Hitze freudig die aufgehäuften Werke ihrer Hand überblicken, sondern wie Schnitter, vor welchen ein unabsehbares Erntefeld liegt, und welche wegen Ungunst der Witterung unverrichteter Sache nach Hause zurückkehren müssen. Und doch war keine Ursache zu solch traurigen Scheiden; man hatte die vorgelegte Arbeit im Sinne des echten Protestantismus gelöst, und zuletzt noch einen Eck- und Grundstein zu dem übrigen geringeren Baumaterial hinzugefügt, auf welchem Eckstein das neue, festere und herrlichere Gebäude der evangelischen Kirche errichtet werden soll.

— Die Mehrzahl der Synodalen waren mit dem bekannten Austritt der 3 Deputirten der Breslauer Geistlichkeit (Suckow, Krause und Müller) nicht einverstanden, indem sie meinten: die Ausgetretenen hätten trotz aller jener Vorgänge ihre ausgezeichneten Gaben und Kräfte der Versammlung nicht entziehen sollen. Ohne die Richtigkeit dieser Meinung hier untersuchen zu wollen, erwähne ich dieselbe bloß, weil vielleicht in ihr der Grund zu einem Factum liegt, welches sich vor dem Schlusse der Synode zutrug, und welches nicht geeignet ist, einen angenehmen Eindruck auf die hiesige Geistlichkeit zu machen. Auf Veranstaltung derselben (Krause und Suckow an der Spitze) waren nämlich in dem der Kaufmannschaft gehörenden „Zwinger“ zwei bequeme Zimmer gemiethet worden, damit während der Dauer der Synode die Mitglieder derselben einen passenden Ort hätten, wo sie Abends ungestört zusammen kommen und sich mit Muße über den Verlauf der Begebenheiten besprechen könnten. Die Tragung der erwachsenden Kosten (sie belaufen sich auf 38 Thaler) hatte die hiesige Geistlichkeit mit anerken-

nungswerther Gastfreundlichkeit auf sich genommen. In der ersten Zeit waren jene Lokale stark besucht, gegen das Ende der Synode fast gar nicht. Dies mag auf sich beruhen, doch daß die auswärtigen Synodal-Mitglieder von Breslau schieden, ohne einen Dank für dieses freundliche Entgegenkommen auszusprechen, ist mindestens unerklärbar. Sa noch mehr am Montag den 2. Dec. veranstalteten die auswärtigen Synodalen ein Diner, zu welchem, laut gefaßten Beschlusses, kein Mitglied der Breslauer Geistlichkeit geladen wurde.

Nr. 51 des Amtsblattes der königl. Regierung zu Liegnitz enthält folgende Verordnungen: der k. Regierung, die Wiederholungsschulen betreffend; die mit der k. Louisenschule zu Posen verbundene Bildungsanstalt für Erziehenden und Lehrerinnen betreffend; die Führung der Ortschroniken betreffend; die Martini-Marktpreise pro 1844, als Vergütungssätze für die Militair-Marsch-Forage betreffend; — des k. Ober-Ob.-Ger. zu Glogau, die bei Zulassung der Rechts-Kandidaten zur Prüfung als Auskultatoren zu beachtenden Vorschriften betreffend.

Von der k. Regierung zu Liegnitz ist der zeitherige anderweit wiederum gewählte Rathsherr Feder in Liegnitz als solcher bestätigt worden.

Die Gemeinde Modelsdorf, Goldberg-Haynauer Kreises hat, der für ihre Kirche und Schule seit einer Reihe von Jahren dargebrachten Opfer ungeachtet, ihren Kirchturm ohne Beihilfe des Patrocinii mit einem Kostenaufwande von 500 Rtl. mit einer neuen feuersicheren Bedachung versehen lassen.

Nr. 51 des Amtsblattes der k. Regierung zu Dppeln enthält folgende Verordnungen und Bekanntmachungen: des Gen.-Postamtes, Ermäßigung des Bestellgeldes für Landbriefe betreffend — betreffend die Verwüstung junger Hölzer in den k. Forsten, durch Abschneiden oder Ausreißen der Baumwurzeln; betreffend die polizeilichen Verhältnisse der Handgarn-Spinner; betreffend das Fahren mit Schlitten ohne Stocken oder Schellen; Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben des Fonds der Vieh-Affecuanz-Societät.

Der zeitherige D.-L.-G.-Assessor Graf zu Eutenburg ist zum Regierungs-Assessor ernannt worden.

Der Partikulier Joseph Buhl zu Neisse ist zum unbesoldeten Rathsherrn daselbst gewählt und bestätigt worden

— Landeshut, 18. December. — Die Bewohner unserer Stadt haben sich — wir dürfen ihnen dieses Zeugniß nicht vorenthalten — an den gegenwärtig so thatkräftig hervortretenden Bestrebungen unserer Zeit, die materiellen wie die moralischen Uebel und Leiden der niederen Volksklassen mit allen zu Gebote stehenden Waffen zu bekämpfen, oder sie wo möglich mit der Wurzel auszurotten, auch ihrerseits nach Kräften und Vermögen betheiliget. Daß noch viel, sehr viel, geschehen kann und muß — hier wie überall — wer wollte das verkennen? Wir sind aber überzeugt, daß unsere Stadt nicht die letzte sein wird, sich dahin abzielende, als bewährt erkannte Einrichtungen anzueignen, wo nur irgend die Umstände es gestatten, und wie es bereits mit mehreren geschehen ist. Das Bürgerrettungs-Institut hat das erste Jahr seines Bestehens vor Kurzem erlebt; wir werden hoffentlich nicht vergeblich einen Bericht über die Wirksamkeit desselben während dieses ersten Jahres entgegen sehen. Ein Verein zur Besserung von Strafgefangenen — um dessen hier mit zu gedenken — wirkt ebenfalls hier seit einiger Zeit, doch noch in friedlicher Stille, denn es ist bis jetzt über sein Wirken noch nichts öffentlich bekannt geworden. Warum dies? Alles Gute und Nützliche möge offen ans Licht treten, damit es sich Freunde und Helfer gewinne, deren es immer bedarf, und damit das Publikum durch Anschauung des Heilsamen und Wohlthätigen zur Theilnahme an edlen, menschenfreundlichen Bestrebungen ermuntert und angeregt werde. Im Laufe des Jahres ist eine Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt ins Leben getreten, gepflegt und geleitet namentlich von der Mehrzahl der Mitglieder unsers wackeren Frauenvereins. Dieser letztere hatte am vergangenen Sonntage seine Weihnachts-Austheilung an die Armen der Stadt im hiesigen Resourcenale veranstaltet. Der gewöhnlich der bevorstehenden Weihnachtszeit entsprechende festliche Anstrich dieser Austheilungen wird gewiß auf die edlen, würdigen Geberinnen seinen erhebenden, beseligenden Eindruck nicht minder verfehlen, als er den Beschenkten die ihnen zugetheilten Gaben als Christgaben der allgemeinen Menschenliebe im freundlichsten Lichte erscheinen läßt. Durch einleitende Worte eines hiesigen Geistlichen

erhielt auch diesmal das Ganze die religiöse Weihe. Die Gaben bestehen in Kleidungsstücken, wie sie bei der kalten Jahreszeit den Armen am willkommensten sein müssen. Äpfel, Nüsse und Christbrot charakterisiren, nächst den strahlenden Christbäumen diese Ausheilungen noch mehr als ein Weihnachtsfest der Armen. Die Zahl der beschenkten Armen belief sich diesmal gerade auf 100 und hat mit der Zahl der Vereinsmitglieder auch dieses Jahr zugenommen. Außer dieser Weihnachts-Ausheilung werden noch jedes Jahr im Sommer 6 arme Mädchen beider Konfessionen für die Konfirmation gekleidet. Möge der Verein und dessen uneigennützig Vorsteherin nicht müde werden also nach Kräften mitzuarbeiten an der Lösung der großen Aufgabe, die uns durch die Gebote der allgemeinen Menschenliebe nicht minder als durch die des Christenthums gestellt wird. Möchten unserer edlen Frauen und Mädchen noch recht viele durch ihren in der That an nicht zu schwere Bedingungen geknüpften Beitritt die Kräfte und Mittel des Vereins, der jetzt etwa 40 Mitglieder beider christlichen Konfessionen und israelitischen Glaubens zählt, verstärken und mehrern helfen. Die etwaigen Opfer an Geld und Zeit, selbst wenn sie die häuslichen Geschäfte und Vergnügungen trafen, müssen doch reichlich aufgewogen werden durch das erhebende Bewusstsein, dem Mangel und der Noth leidender Mitbrüder und Mitschwester mit Steuern zu helfen. Noch haben eine große Anzahl recht bedürftiger Armen unserer Stadt bei dieser Ausheilung leer ausgehen müssen. Wie leicht könnte dem abgeholfen werden!

Görlitz. Der Wolf in der Görlitzer Haide ist nach neueren Erfahrungen kein Kindermärchen. Es existirt wirklich in derselben und den Nachbarhaiden gegenwärtig ein großer Wolf, welcher schon mehrfachen Schaden gethan hat. Der Oberförster N. in B., ein bekannter durchaus gläubwürdiger Mann, welcher sich an der Haide befand, hat ihn gesehen und auch auf ihn geschossen. Da der Wolf, ein altes Thier, außerdem noch ein Mal von einem andern Jäger angeschossen worden ist, ist er sehr scheu und unsichtbar geworden, läuft vor jedem Menschen und wird schwer zu erlegen sein.

Der D. A. 3. wird aus Görlitz gemeldet: Da auf hiesiger Section nunmehr die Arbeiten fast überall eingeleitet sind, und der Weiterbau der Bahn erst zum Frühjahre künftigen Jahres wieder aufgenommen werden kann, so liefern wir nachstehend von den bisherigen Fortschritten des Baues eine möglichst detaillirte Uebersicht; Die ersten $1\frac{1}{2}$ Meilen von Kohlfurth bis Langenau befinden sich im Angriff, wovon circa $\frac{1}{2}$ Meile Planie fertig ist; der Bau des übrigen Theils der Abtheilung zwischen Langenau und Görlitz ($2\frac{1}{4}$ Meilen lang) wird im künftigen Frühjahr begonnen. Bemerkenswerth hierbei sind die unfern der Laubaner Chaussee vorkommenden Eisenarbeiten, bei denen mit Ausschluß des Gewölbes in den 30—40 Fuß tiefen Einschnitten ungefähr 10,000 Schacheruthen festen Gesteins loszusprengen sind, eine riesige Arbeit, wenn man erwägt, daß der ganze Meißner-Canal, dieses großartige Werk, nur etwa 7000 Schacheruthen Mauerwerk enthält. Bei dem Meißner-Canal sind sämtliche Pfeiler der 30 Fuß weiten und der größte Theil der 40 Fuß weiten Bogen bis zu den Bogenanfängen fertig, und es wird im künftigen Frühjahr ungesäumt mit dem Einspannen der Gewölbe vorgegangen werden. Die Gründung der Strompfeiler, welche auf einem Pfahlrost geschieht, geht durch die zeitraubenden Kammarbeiten zwar langsam, aber sicher von statten, und dürfte es wohl keinem Zweifel unterliegen, daß im künftigen Jahre diese Strompfeiler bis zu den Gewölbeanfängen fertig werden, so daß mithin bis zur Mitte des Sommers 1846 der Schlussstein des ganzen Bauwerks gelegt werden kann. Uebrigens ist das Rahmen der Spundwände, durch welche das Mauerwerk vor dem Unterspülen geschützt wird, beendet, und wird gegenwärtig an der Pilotage selbst gearbeitet. Der Hennesdorfer Canal, eine kleine halbe Meile von hier, zerfällt in 3 Gruppen von je 32 Fuß weiten Bogen, an deren beiden Seiten die 18 Fuß weiten Durchfahrten der Dorfstraßen den Abschluß bilden. Auch bei diesem Bauwerke wird das Mauerwerk durch Spundwände geschützt, jedoch die Fundamente auf den gewachsenen Boden gegründet. Von den Pfeilern sind 6 mehr oder weniger fertig, das ganze Bauwerk soll bis zum 1. October k. J. vollständig hergestellt sein. Unter obwaltenden Umständen glauben wir fast sicher darauf rechnen zu dürfen, daß im Spätherbste des künftigen Jahres die Bahn von Liegnitz bis hierher dem öffentlichen Verkehr übergeben werden und sich hierdurch ein feilches Leben in den hiesigen Verhältnissen ausbreiten wird.

Grünberg, 19. December. — Das hiesige Wochenblatt enthält folgenden Beitrag zur Tagesgeschichte. „Ein unglücklicher Zufall war die Veranlassung des Todes meines in mehrjährigen treuen Diensten gestandenen unverheiratheten Kutschers, Namens Furlert. Der evangelische Geistliche, Hr. Pastor Köhler, im Dorfe Schweiz-

nitz, hiesigen Kreises, verweigerte dem seiner Confession angehörigen Verunglückten ein öffentliches christliches Begräbniß deshalb: weil der Verstorbene vorläufig ein uneheliches Kind erzeugt, obwohl dem Hrn. Pastor Köhler bekannt war, daß der Verstorbene für sein Kind und dessen Erziehung bei seinen Eltern in Schweiz nach Kräften sorgte, auch ich als Oberherr meines verunglückten Dieners ein Führungszeugniß ausstellte, was denselben als musterhaft in religiöser und sittlicher Beziehung schilderte. Alles dies konnte jedoch dem Hrn. Pastor Köhler nicht vermögen, eine öffentliche kirchliche Begräbnißfeier zu gestatten; er erlaubte auf geschehene Anfrage mir und meinen Begleitern nur das Singen eines Chorals, jedoch ohne die Mitwirkung eines kirchlichen Beamten dabei zugestehen zu wollen. Dies der Thatbestand. Die öffentliche Stimme wird urtheilen, richten und sich kund geben.

Der Rathsherr Dtt o."

† **Gleiwitz, 20. Decbr.** — In voriger Nacht ist die von hier nach Breslau gehende Post zwischen Tost und Gr. Strehlitz beraubt worden. Die Diebe haben, ohne bemerkt zu werden, den hintern Wagenthail gewaltsam geöffnet, die darin befindlichen Gegenstände herausgenommen und sich davon zugeeignet, was ihnen gefallen hat. Der Diebstahl selbst ist erst in Gr. Strehlitz bemerkt worden, und die von Breslau heut Morgen hier eingetroffene Post hat einen Theil der Effekten unfern Tost gefunden. Uebrigens hatten sich schon im Herbste in jener waldbreichen Gegend öfters Diebe gezeigt und dieselbe so unsicher gemacht, daß es nicht rathsam war, in größerer Entfernung von Dörfern Kindern die Bewachung weidenden Viehes zu übergeben. In derselben Gegend waren auch schon am 3ten d. M. gegen Abend einem jüdischen Fuhrmann aus Gleiwitz ein Faß blechene Löffel, 1 Paket mit Leinwand und ein Ballen Bücher (letztere meistens im Walde wiedergefunden), gestohlen worden, ohne daß bis jetzt, so viel bekannt, etwas ermittelt werden können. — Nachdem wir 14 Tage lang bei meistens heiterem Himmel manchmal 13° R. gehabt, ist in dieser Woche eine weit mildere Temperatur eingetreten, und die hier im Klobnikanal lagernden Schiffe, welche die unerwartet schnell eintretende Kälte überrascht hatte, haben wieder Hoffnung bald abfahren zu können. Jene Kälte, in Verbindung mit der besondern Beschaffenheit und größern Kostbarkeit der Lebensmittel hat mehrere Krankheitsfälle, besonders Unterleibs-Nervensieber, erzeugt, welche jedoch einen günstigen Verlauf nehmen und sich keinesweges bedenklich mehren. Hingegen sind die Besorgnisse wegen der Kindersuche in der Umgegend noch nicht gehoben.

Rosenberg. Sicheren Nachrichten zufolge, ist auch in unserer Nachbarstadt Constadt von Seiten des Magistrats den dortigen Stadtvorordneten die Veröffentlichung ihrer Beschlüsse u. zur Berathung vorgelegt worden.

♂ **Aus der Provinz.** — Seit der in öffentlichen Blättern mehrfach besprochenen Versammlung, der jagdblüthigen Elite des Schlesiens Adels zu Polzartenberg ist in diesem regen freundlichen Städtchen bereits wieder ein Act anderer Art dagewesen, welcher einer öffentlichen Erwähnung gewiß noch weit mehr werth sein dürfte. Der am 4. December daselbst abgehaltene Flachsmarkt verdient in der That eine specielle Berichterstattung als sie Referent zu liefern vermag und wohl hätte eine überzeugender Feder dem landwirtschaftlichen Publikum vor Augen führen mögen, wie auch bei dieser Gelegenheit sich herausgestellt, daß die bisher bei uns übliche Behandlung des Flachses zu leicht unsere Landwirthe nöthigen könnte, den Betrieb dieser Branche fast gänzlich einzustellen. Im Vergleich zu den früheren Flachsmärkten Wartenbergs, war der diesjährige ein nur sehr wenig belebter, und wenn auch bei der immer noch vorhandenen Nachfrage die besseren Flächen baldigen Abgang und fast ansehnliche Preise fanden, so ist doch im Allgemeinen weder Käufer noch Verkäufer zufrieden gestellt gewesen. Die meiste Waare war von sehr geringer Qualität und es mußte von den Producenten eingestanden werden, daß die Befleißigung auf besseres Product mit allem Rechte von den Käufern in Anspruch genommen wird, besonders als von Einigen nach der besseren Schlesiens und namentlich von dem Dominium Gallwitz nach Belgischer Art gearbeitete Proben zur Schau kamen, welche die gewöhnliche Schlesiens Arbeit weit hinter sich ließen.

Diese allgemeine Anerkennung des vorhandenen Bedürfnisses und die Bereitwilligkeit zur Annahme des Besseren macht den in Wartenberg versammelt gewesenen Landwirthen alle Ehre. Dieselben bestanden aber auch fast durchgehends aus wirklich praktischen und rationalen Landwirthen, nicht aus solchen, die bloß nach ihrer Stellung im bürgerlichen Leben, bei den landwirtschaftlichen Vereinen diesen Namen, in Anspruch nehmen, und deren landwirtschaftliche Intelligenz am

Ende nichts weiter ist, als eine vornehmere Mode des neunzehnten Jahrhunderts.

Die bei dem Flachsmarkt zu Wartenberg versammelt gewesenen Landwirthe waren entweder solche, höheren oder geringeren Rang einnehmende Gutsbesitzer, welche im rechten Geiste des Landwirths sich lieber mit eigenen Augen von dem was sie zu wissen brauchen, unterrichten, als in einem landwirthschaftlich-ritterlichen Asemblee, mit blüthenreicher Rede und ruhmredigen Gasognaden ihre landwirthschaftliche Würde behaupten, oder es waren Mitglieder des für die Zeit landwirthschaftlichen Fortschreitens noch viel zu gering geschätzten Wirthschaftsbeamten-Standes. — In dem der heutige Wirthschaftsbeamte sich meistens der erforderlichen wissenschaftlichen Bildung in gleichem Grade als der Gutsbesitzer erfreut, und dabei auch gewöhnlich, wie man zu sagen pflegt „von der Pöcke auf“ zum Landwirth herangezogen wird, müssen jedenfalls unter den dienenden Landwirthen mehr tüchtige Leute gefunden werden als unter den Gutsbesitzern, die meistens auf ganz andere Weise zum Landwirth werden. Wie sehr dies die landwirthschaftlichen Vereine, wo nur zu oft ein einer andren Zeit angehöriger Kastengeist hindernd einwirkt und das Ansehen der Person meistens noch viel zu viel gilt, zu beachten haben, das hat zur Ehre der in Wartenberg gewesenen sei es gesagt, das gesunde Urtheil und die vorurtheilsfreie Sprache über die vom Staate beabsichtigte Verbesserung der Schlesiens Flachszucht durch Einführung der in Belgien gebräuchlichen Methoden, deutlich bekundet. Außer den gehaltenen Vorträgen eines, der sich in der Ansehung der allgemeinen Meinung gefiel, ist auch nicht eine Stimme gegen das gedachte wohlthätige Unternehmen der Regierung laut geworden, und ist der diesjährige Flachsmarkt zu Wartenberg auch in anderer Beziehung nicht zufrieden stellend gewesen, so hat er doch dem aufmerksamen Beobachter zur Genüge dargethan, was sich für diese Branche von unsren Landwirthen versprechen läßt und was die landwirthschaftlichen Vereine hierin sowohl als überhaupt zu leisten vermöchten, wenn sie die vorhandenen Kräfte für die gute Sache in Anspruch zu nehmen verständen.

Kreis Namslau. Auch in unser Gegend scheint die fanatische Wuth an die Stelle der ruhigen Ueberlegung zu treten. Am 10ten d. M. hielt der kathol. Pfarrer in dem Städtchen Reichthal, eine Predigt über Ronge's Brief an den Bischof zu Trier. So wenig angebracht überhaupt an diesem Orte, — wo von den 3—400 Zuhörern — deren größter Theil noch leider aus sehr ungebildeten Bauern besteht — kaum zehn etwas von Ronge und seinem Briefe wußten oder ihn gelesen hatten, — eine Rede über diesen Gegenstand war; ebenso sprach unser Hr. Pfarrer weniger über den heil. Rock, noch weniger ließ er sich auf eine Beweisführung gegen Hrn. Ronge ein, sondern schien nur des letztern Person und die seiner Kirchhinder, welche jenen Brief gelesen und ihn einigen Gebildeteren mitgetheilt hatten, anzureißen zu wollen. Seine Predigt — wenn Schmähungen eine solche Benennung verdienen — sprach nur von jenen liberalen, gottlosen Freigeistern, die da durch Verbreitung derartiger Schriften die Seelen seiner frommen Lämmlein irre zu leiten und auf Abwege zu bringen suchten. Den Ronge'schen Brief nennt besagter Herr Pfarrer eine Lug- und Trug-Schrift, den Verfasser selbst aber bezeichnet er als jenen ruchlosen suspendirten, degradirten, excommunicirten Menschen, der bei Unterzeichnung seines ruchlosen Briefes es gewagt habe, sich katholischer Priester zu nennen, und die Sensation die der erwähnte Artikel hervorgebracht, sei nur der fälschlichen Unterschrift „katholischer Priester“ zuzuschreiben. Im Fluß der Rede ereiferte sich unser Hochwürdiger, der sonst scheinbar die personificirte christliche Liebe und Sanftmuth ist, vermaßen, daß er, ähnlich dem Bauer in der Schenke, mit den Fäusten auf den Kanzelrand schlug, bis ihm der Schweiß von der Stirne tropfte. Die Zunächststehenden zogen sich in Folge dessen scheu zurück, befürchtend, er möchte im Eifer von der Kanzel herunter auf diejenigen liberalen Freigeister lospringen, welche solche Schriften unter seine Lämmlein verbreiteten und diese überhaupt aufzuklären suchten. Am Schlusse seines Rationnements einsehend, daß ihn der Eifer, seiner Sache zu dienen, zu weit getrieben haben möge, hat er seine Zuhörer um Entschuldigung, seiner Heftigkeit wegen. Es hat jedoch diese Eifer-Rede keineswegs den gewünschten Erfolg gehabt; denn durch diese wurde das Volk, das bisher weder vom heiligen Rocke noch von Ronge etwas wußte, aufmerksam; es fragte, und nun wurde das herbeigeführt, was von den Hrn. Pfarrer hätte vermieden werden sollen, nämlich: das Auseinanderlegen der Sache selbst den Unwissenden; das Aufmerksam machen auf bisher ihnen unerklärt gebliebene Mängel und Mißbräuche, und endlich das Warnen vor den Wölfen in Schafskleidern.

Ein katholisches Kirchkind der Gemeinde Reichthal.

Actien-Course.

Breslau, vom 21. December.
Bei einigem Umsatz in Fonds und Actien waren die Course wenig verändert und größtentheils fest.
Oberschl. Lit. A. 4% p. C. 115 1/2 Sld. Prior. 103 1/2 Br.
Oberschl. Lit. B. 4% p. C. 107 1/2 Sld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 108 1/2 Sld.
dito Prior. 102 Br.
Rheinische 5% p. C. 79 Br.
D.-Rheinische (Rhin-Mind.) Zus.-Sch. 104 1/2 bez. u. Sld.
Niederschles. Märk. Zus.-Sch. p. C. 105 1/2 u. 1/2 bez. u. Br.
Sächs.-Schles. (Dresd.-Sörl.) Zus.-Sch. p. C. 106% bez. u. Sld.
Reisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 97 Br.
Krautau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. 99 1/2 Sld.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oberberg) Zus.-Sch. p. C. 100% Br.
Livorno-Florenz p. C. 121 u. 120% bez. u. Br.
Friedrich-Wilhelms-Norrbahn 95% Br.

Auflösung der zweifelhafte Charade in der vorgestr. Btg.: Erwerb - Werber.

Breslau, 22. December.
In der Woche vom 15ten bis 21ten December c. sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn 3852 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 2501 Rtl.
Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn sind in der Woche vom 15ten bis 21ten d. M. 2857 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 2330 Rtl. 3 Sgr. 7 Pf.

Bekanntmachung.
Bei dem herannahenden Jahreswechsel erklären wir uns abermals sehr gern bereit: die, anstatt der sonst

üblichen Neujahrs-Gratulationen, der hiesigen Armen-Kasse zugehenden milden Gaben anzunehmen. Wir haben demnach veranlaßt: daß Letztere sowohl im Armenhause von dem Assistenten Wiesner, als auch auf dem Rathhause, von dem Rathhaus-Inspector Klug gegen gedruckte und nummerierte Empfangsbefcheinigungen angenommen, auch die Namen der Geber durch beide hiesigen Zeitungen noch vor dem Eintritt des neuen Jahres bekannt gemacht werden sollen.

Breslau den 5. December 1844.
Die Armen-Direction.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Zur Herstellung des Oberbaues für das erste Gleis der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zwischen Bunzlau und Frankfurt a. d. O., sowie zwischen Koblitz und Görlitz sind 264,173 Stück eichene Schwellen und 81,298 laufende Fuß eichenes Schnittholz zu den Wegeböschungsgängen und Weichen, von letzterer Gattung noch 18,298 laufende Fuß für die Abtheilung zwischen Liegnitz und Bunzlau erforderlich.
Die Lieferung dieser Hölzer soll nach den Bau-Abtheilungen

- 1. zwischen Liegnitz und Bunzlau,
- 2. Bunzlau - Halbau,
- 3. Halbau - Guben,
- 4. Guben - Frankfurt an der Oder,
- 5. Koblitz - Görlitz,

in 5 Lose getheilt dem Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden. Die speciellen Verzeichnisse der zu liefernden Hölzer, die Entreprise-Bedingungen und Submissions-Formulare können für die einzelnen Lose bei den betreffenden Abtheilungs-Ingenieuren, für die ganze Lieferung in unserm technischen Bureau, Anhaltstraße No. 2, eingesehen, und Abschriften davon gegen 10 Sgr. in Empfang genommen werden.

Lieferungsanerbietungen unter der Aufschrift: „Offerte zur Lieferung von Schwellen für die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn“, werden bis zum 9. Januar l. J. Mittags in unserm Bureau, Leipzigerstraße No. 61, entgegengenommen. Später eingehende Anerbietungen können nicht berücksichtigt werden, und bleiben die Submittionaire 4 Wochen nach diesem Termine an ihr Anerbieten gebunden.
Berlin, den 29. November 1844.

Die Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Außer den laut Fahrplan bereits Sonntags und Mittwochs gehenden Mittelzügen, sollen wegen der Weihnachtsfeiertage noch folgende Extrazüge befördert werden:

- Donnerstag den 26ten December,
- Freitag den 27ten „
- Sonnabend den 28ten „

und erfolgt der Abgang wie bei jenen von Breslau Nachmittags 1 1/4 Uhr, von Schweidnitz Nachmittags 2 Uhr, von Freiburg Nachmittags 2 Uhr 3 Minuten.

Breslau, den 20. December 1844.

Directorium.

Während der drei Feiertage Concert im Bahnhofs zu Ganth.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 25ten, 26ten und 27ten dieses Monats werden Passagiere nach Cattern und Ohlau zu den ermäßigten Preisen befördert:
nach Cattern hin und zurück III. Klasse die Person 5 Sgr.
Ohlau „ „ „ II. Klasse „ „ 12 Sgr.
Ohlau „ „ „ I. Klasse „ „ 20 Sgr.
Breslau den 21. December 1844.
Oberschlesische Eisenbahn-Direction.

Der Breslauer Gewerbe-Verein hat den Verlust eines seiner thätigsten Mitglieder zu beklagen;

Herr Uhrmacher Schade

wurde uns plötzlich und unerwartet durch den Tod entzissen!

Herr Schade war vor 16 Jahren bei Gründung des Vereins bereits schon sehr thätig und hat diese seine Liebe stets dem Verein erhalten, so wie er ununterbrochen ihm seine ganze Thätigkeit widmete; er verwaltete während dieser Zeit mehrmals das Amt eines Vorstehers und durch eine lange Reihe von Jahren das eines Bibliothekars, wobei er sich in jedem Verhältnis die Liebe und Dankbarkeit des Vereins erworben hat; ganz besonders aber empfand der unterzeichnete Vorstand, der durch langes Zusammenwirken mit ihm näher befreundet worden war, schmerzlichen Verlust.

Der Vorstand des Breslauer Gewerbe-Vereins.

Entbindungs- und Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten, statt jeder besondern Meldung, zur stillen Theilnahme, daß meine liebe Frau Marie, geb. Schow, vorgeitig von einem Mädchen entbunden worden, welches kurz nach der Geburt verstorben.
Breslau den 21. December 1844.
G. W. Klose, Dr. med.

Todes-Anzeige.

Nach dem Rathschluß des Höchsten endete gestern Mittag ein Schlagfluß das vielgeprüfte Leben meiner guten lieben Mutter, der Wittve des General-Hospital-Director Artill.-Hauptmann Dr. v. Wos.

Gulba v. Wos.

Berlin, den 13. Dec. 1844.

Todes-Anzeige.

(Verspätet.)

Tief betrübt zeigen wir das heut an einem Schlagfluß erfolgte sanfte Dahinscheiden unsers geliebten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Bürgermeisters Franz August Kachmann, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Wessell, nebst Frau und Kinder.
Militzsch, den 16. Dec. 1844.

Todes-Anzeige.

Am 20. d. M. starb an den Folgen eines gastrischen-rheumatischen Fiebers, in dem ehrwürdigen Alter von 74 Jahren, 9 Monaten und 19 Tagen, unsere innig geliebte Mutter, Anna Josepha verw. Bartsch. Diese traurige Kunde unsern Verwandten, Freunden und Bekannten in der Nähe und Ferne. Um stillen Beileid bittend
Joseph Bartsch, Pfarrer in Quatitz, im Namen der übrigen Geschwister.
Quatitz, den 20. Dec. 1844.

Einladung.

Die Herren Mitglieder des Theater-Actien-Vereins werden hierdurch zu einer auf den 13. Januar 1845 Nachmittags 3 Uhr in dem hiesigen Börsen-Lokale anberaumten General-Versammlung ergebenst eingeladen. In dieser Versammlung wird nach Verhandlung der im §. 41 des Statutes bestimmten Gegenstände die Wahl des Directoriums und der Commission zur Prüfung der Rechnungen für die Jahre 1845, 1846 u. 1847 erfolgen.
Directorium des Theater-Actien-Vereins.

Theater-Repertoire.

Montag den 23ten: „Der Geizige.“ Lustspiel in 5 Akten. Hierauf: „Der Jurist und der Bauer.“ Lustspiel in 2 Akten von Rautenstrauch.
Dienstag den 24ten bleibt die Bühne geschlossen.
Mittwoch den 25ten neu einstudirt: „Maria Stuart.“ Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.

Christmarkt in Springer's (vorm. Kroll's) Wintergarten.

Heute, Montag den 23. December, zum letzten Male aufgestellt: Die Ansichten von Constantinopel und der Grafschaft Esser. Nachmittags von 4 bis 9 Uhr Concert, Colosseumspiel, wobei ein Jeder gewinnt. Die geehrten Sonntag- und Mittwoch-Abonnenten zahlen nur die Hälfte des Entrees. Näheres besagen die Anschlagzettel.

Aufgehobener Steckbrief.

Der mittelst Steckbriefs am 16ten hujus verfolgte Bauer Franz Mader aus Friedersdorf ist zur Haft gebracht.
Lewin den 19. December 1844.

Pohlisches Gerichts-Amt der Herrschaft Friedersdorf.

Zinsgetreide-Versteigerung.

Es wird das diesjährige Zinsgetreide von 1996 Scheffel Weizen, 2489 „ Roggen, 318 „ Gerste, 2607 „ Hafer

auf den 30. December c., Vormittags 11 bis 12 Uhr, in hiesigem Rentamts-Lokale (Ritterplatz No. 6) öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Der Kauf kann im Ganzen oder auch in einzelnen Quantitäten geschehen. Jeder Käufer leistet für sein Gebot eine angemessene Caution, nach erfolgtem Zuschlage aber sofortige volle Zahlung. Das Getreide kann von Kaufliebhabern zu jeder beliebigen Zeit bei dem königl. Mühlen-Inspector Hrn. Böhm in der königl. Klarenmühle auf der sogenannten Bleiche vor dem Sandthore in Augenschein genommen werden.
Breslau den 13ten December 1844.
Königl. Rent-Amt.

Offener Arrest.

Ueber den Nachlaß des Fabrikant Friedrich Wilhelm Friemer von Peiskersdorf ist der Concurs eröffnet worden. Es wird hiermit Allen und Jedem, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Gelde, Sachen, Effekten oder Briefschaften hinter sich haben, angedeutet, den präsumtiven Erben desselben nicht das Mindeste zu verabsolgen, vielmehr dem unterschriebenen Gericht zuvörderst davon treulich Anzeige zu machen und die Selber oder Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte in das gerichtliche Depositorium abzuliefern. Für den Fall daß demungeachtet an die Erben des Gemeinschuldners etwas bezahlt oder ausantwortet wird, wird dies für nicht geschehen erachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden.

Verstorbener Inhaber solcher Gelder oder Sachen dieselben oder behält er sie zurück, so wird derselbe alles seines daran habenden Unterpfandes und anderen Rechts für verlustig erklärt.
Peterwaldau den 17. December 1844.
Gräfl. zu Stolberg'sches Gerichts-Amt.

Bekanntmachung.

Der Wassermüller Franz Woyatzel zu Kusznitzka, hiesigen Kreises, wünscht ohne Veränderung des Fachbaums einen Nebengang zum Betrieb einer Brettmühle und zwar an der Freischläge (unterschlächtig) anzubringen. Dieses wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht und alle diejenigen, welche sich durch diese Anlage in ihren Rechten gekränkt glauben, eingeladen, ihre Einwendungen binnen 8 Tagen präc. Frist, und zwar bis spätestens den 20sten Januar kommenden Jahres hier anzubringen, widrigenfalls die Konzession für den c. Woyatzel beantragt werden wird.
Kosel den 19ten November 1844.

Der Königl. Landrath.
Bar. v. Richtigshofen.

Aufgebot.

In Folge beantragten Aufgebots, das auf den, dem Kräuter Gottfried Krause zur Zeit gehörigen, unter No. 42 1/2 des Hypotheken-Buchs hier selbst belegenen Kräutereckstellen, ex decreto vom 5ten Septbr. 1805 Rubr. III. No. 3 eingetragenen, unterm 20sten oder 26sten August 1805 von dem damaligen Bestzer dieser Grundstücke, Kräuter Gottfried Seidel, für den königl. Steuer-Kassen-Controlleur Dietrich ausgestellt, resp. von gedachtem Seidel am 2ten September 1805 gerichtlich anerkannten Schul- und Verpfändungs-Instrumentes über 3600 Rtl. cum causa, nach erfolgter Lösung von 1600 Rtlr., noch über 2000 Rtlr. cum causa validirend, werden alle diejenigen, welche an diesem Hypotheken-Instrument als Eigentümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber und Rechtsfolger der ursprünglichen Gläubiger, Ansprüche zu haben vermeinen, zur Anmeldung dieser letzteren auf den 30sten Januar 1845 Vormitt.

10 Uhr

vor dem Herrn Justizrath von Kulow hierdurch unter der Warnung vorgeladen, daß bei ihrem Ausbleiben das gedachte Hypotheken-Instrument für ungültig erklärt werden wird, auch den dazu Berechtigten ein neues Instrument wird ausgefertigt werden.
Dels den 31. Juli 1844.

Herzogl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Der Stellmacher Joseph Görtlich und die verw. Schmiede- und Freistellenbesitzer Klapper Albertine geb. Hellmich zu Hertwigswalde, haben besage Vertrags vom heutigen Tage, die am dasigen Orte statutarisch geltende Gütergemeinschaft aus geschlossen.
Frankenstein, den 20. Nov. 1844.

Patrimonialgericht für Hertwigswalde.

Holz-Verkauf.

In dem Herzogl. Forstrevier Süßwinkel, zwei Meilen von Breslau ab, sollen den 7ten Januar 1845 circa 40 bis 50 Stück starke, alte Eichen, stehend mit Stock und Oberholz, an den Meistbietenden einzeln verkauft werden, wobei bemerkt wird, daß die Lantienne sofort und der Holzwerth innerhalb 8 Tagen bezahlt werden muß. Der Verkaufsort der Käufer ist in der Kraitscher Waldmühle Vormittags 10 Uhr bestimmt.
Das Herzogl. Forstamt Süßwinkel.

Bekanntmachung wegen Bauholz-Verkaufs.

Zum Verkauf von circa 1060 Stück Kiefern- und 562 Stück Fichtenbauholz aus der königl. Oberförsterei Dembio ist Termin Donnerstag den 9. Januar 1845, von dem Morgens 11 bis Mittag 12 Uhr im königl. Forst-Kassen-Lokale auf dem Schlosse zu Duppeln anberaumt worden, wozu Käufer mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß das Aufmaas-Register, wie die Bedingungen, unter welchen der Verkauf geschehen soll im Termin vorgelegt werden, und wird nur bemerkt, daß jeder Käufer, der zum Gebot gelassen sein will, 1/4 des Erwerthes des Holzes, auf welches er zu bieten beabsichtigt, zur Sicherung des Verkaufs zu deponiren hat. Wer die zu verkaufenden Hölzer in Augenschein zu nehmen beabsichtigt, wolle sich bei dem Förster Fischer zu Danzig, dem Förster Kochalsky zu Diembihammer und dem Förster Schepel zu Tempelhoff melden, welche angewiesen sind, das zum Verkauf gestellte Holz auf Verlangen vorzuzeigen.
Forsthaus Dembio den 18. December 1844.
Der Königl. Oberförster.
Serbin.

Bekanntmachung.

In Folge Auftrags des hiesigen Patrimonialgerichts werde ich das zur Fabrikant Gottfried Wilde'schen Concursmasse gehörige Mobilare, bestehend in Garnen, Neubles und Hausgeräth, auf den 29. Decbr. d. J., Nachm. 2 Uhr und die folgenden Tage im Saale des August Thiel'schen Gasthofes hier selbst, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.
Langenbielau den 15. December 1844.
Mallin, Gerichts-Actuar.

Das Dominium Dombrowka, Duppelner Kreises, verkauft Stähre und junge Stiere.